

Sprechgericht Burgdorf

25-31712-1 [3.9.46]

Vf. v. General Karl Wolff Abschrift
Kd I

Report No. WCIU/LDC/1319(b) APS/HFF.

CONFIDENTIAL

7

J.A.G.'s Ref. MD/JAG/FS/45/38(3F.)

Institut für Geschichte
Münster
ARCHIV

1387/54
hat in Her

FREIWILLIGE AUSSAGE DES KRIEGSGEFANGENEN

LD 1513 General der Waffen-SS Karl WOLFF

I. Dienststellungen.

Am 9.9.1943 - einen Tag nach jener BADGLIO-Uebergabe - wurde ich auf Befehl der FUEHRERS vom REICHSFUEHRER-SS als "Hoechster SS- und Polizeifuehrer in ITALIEN" eingesetzt. Eine solche Dienststelle und Dienststellenbezeichnung hat es vorher nicht gegeben. Sie ist wohl einerseits bis zu einem gewissen Grade mit derjenigen der "Hoeheren SS- und Polizeifuehrer" in DEUTSCHLAND zu vergleichen.

Nach der Befreiung des D U G E wurde ich am etwa 23.9.1943 zu seinen "Sonderberater fuer polizeiliche Angelegenheiten" von dem Fuehrer bestellt. Am 26.7.1944 wurde ich nach mehr als halbjahrigem, Vorbesprechungen und Verhandlungen von dem Chef des O.K.W., Feldmarschall KEITEL, zwecks Zusammenfassung aller Kraefte des rueckwaertigen Heeresgebietes in einer Hand zusaetzlich noch zum " Bevollmaechtigten General der Deutschen Wehrmacht in ITALIEN" ernannt, erhielt also damit auch den Chef der Deutschen Militaerverwaltung, Staatssekretaer Dr. LANDETRIED und ab September 1944 als dessen Nachfolger den Gouverneur und SS-Gruppenfuehrer Dr. Otto WEDDNER, sowie den Chef des Kommandostabes fuer militaerische Angelegenheiten, Generalmajor HAAS, mit der Leit-, Militaer- und Ortskommandanturen bis zum Kriegsende unterstellt.

Beide Dienststellungen, die des "H.SSu.Pol.Fuehr." sowie des "Bev.Gen.d.dt.WM." waren Armee-Oberbefehlshaber-Stellen, mein Dienstrang der eines Kommandierenden Generals der Waffen-SS mit Patent vom 30.1.1942. Wie aus meiner fast 2-jahrigem Taetigkeit in ITALIEN leicht nachzuweisen ist, habe ich den Typ des "Politischen Generals" verkorpert, wobei trotz aller Bewachung in der Truppenfuhrung beim Bandenkampf und bei der selbstaendigen Verteidigung der Franzoesisch-italienischen Alpenuebergange am MONT GENIS und westlich TURIN im Herbst 1944 der Schwerpunkt meines Wirkens eindeutig auf dem politischen und verwaltungsmassigen Gebiete gelegen hat.

II. Aufgaben.

Als "H. SS u. Pol. Fuehr." hatte ich im ruckwaertigen Heeresgebiet fuer Sicherheit, Ruhe und Ordnung zu sorgen, circa 17 500 Kilometer Eisenbahnlinien und Strassen mit allen Tunneln und Bruecken sowie die wichtigen Kraft- und Ruestungs-Industrie-Werke vor Gefangenschaft zu bewahren, zur Sicherung der oft schwersten gefassten Nachschublinien und Kraftwerke meist im Gebirge gegen weit ueber 100 000 Partisanen zu kaempfen, mehrere Generalstreiks von 300 000 Arbeitern in MALLAND, TURIN und GENUA unblutig zu beendigen sowie das Leben des hoechst eigenwilligen DUCE und deutschen Botschafters Dr. RAHN zu schuetzen.

Als "Sonderberater" oblag mir die Aufgabe, den DUCE, der seit seiner Befreiung ein ueberzeugter Bewunderer der SS geworden war, bei dem geplanten Aufbau einer Art italienischer SS der Sport- Waffen-SS, Ordnungs- sowie Sicherheits-Polizei zu beraten und soweit moeglich zu unterstuetzen.

Als "Bev. General" und Oberbefehlshaber des ruckwaertigen Heeresgebietes hatte ich ab Anfang August 1944 den Auftrag, durch moeglichst weitgehende Zusammenlegung und Verschmelzung der militaerischen Staebel des "Bev. Gen." und des "H. SS u. Pol. F." eine organisierte und koeffizientenstarke Vereinfachung und zugleich eine erhebliche Schlagkraft in den immer bedrohlicher werdenden Bandenkampfen zu erzielen. Gleichzeitig galt es, in engstem Einvernehmen mit dem Reichsbevollmaechtigten Botschafter RAHN durch meine Militaerverwaltung eine im Wesentlichen gut funktionierende deutsche Aufsichts-Regierung ueber der allein nicht genuegend funktionierenden und selbststaendigen faschistisch-republikanischen Regierung zu lassen. Ferner gehoerte die Bearbeitung der in der deutschen und in der neuen italienischen Wehrmacht dienenden italienischen Soldaten zu meinen Aufgaben, desgleichen die Vorbereitung und verantwortliche Durchfuehrung der Zerstoeerung der italienischen Ruestungsindustrie, Kraftwerke etc. im Falle eines deutschen Einzuges, welche ich jedoch im April 1945 aus hoeherem Verantworteungsgefuehl heraus nicht vollzog.

Aussardem oblag es mir in der Praxis, infolge der vielseitigen persoenlichen und Interessen-Gegensatze bei den Feldmaerchalen ROMMEL und

KESSELRING, den Gauleitern HOERER und RAINER, den Botschaftern RAMM (DUCE) und FREIHERR VON WEIZSAECKER (Papst), und nicht zuletzt beim MUJE und seinen verschiedenen Ministern auf Grund meiner Sonder- und Vertrauensstellung staendig und ueberall ausgleichend und koordinierend wirken zu muessen.

Fuer meine SS- und Polizei-Taetigkeit war ebensowenig eine Dienstvorschrift vorhanden wie fuer die Hoeheren SS- und Polizeifuehrer im REICH. So empfang ich alle meine grundsuetzlichen und besonderen Befehle stets muendlich oder telefonisch vom FUEHRER und hauptsaechlich vom REICHSFUEHRER-SS. Nur in Ausnahmefaelien erhielt ich einzelne Anweisungen HIMMLERS, meist untergeordneter Art, per Fernschreiben. Ich selbst habe weder HITLER noch HIMMLER, KEITEL, JOEL oder General WINTER (Wehrmacht-Fuehrungsstab) terwingemaess schriftliche Berichte zu ueben brauchen. Es genuegte spaentlichen Herren zu wissen, dass meine Dienstbereiche in Ordnung gingen und dass von keiner Seite Klagen ueber mich vorgebracht wurden. Dabei hatte ich vom Zeitpunkt meiner Ernennung zum "Bev.General" infolge der von mir nach allen Seiten, such nach der Partei-Seite hin, konsequent vertretenen Interessen der mir anvertrauten Militaer-Verwaltung in monatlich zunehmender Weise Differenzen mit den Gauleitern HOERER, RAINER, SAUCKEL und mit den verschiedensten Reichsdienststellen, die mit ihren ruecksichtslosen Aufkauf- oder Beschlagnahmungsbestrebungen staendig das Gebaeude meiner Wirtschafts- und Verwaltungs-Ordnung zum Einsturz zu bringen drohten. Ich erinnere mich nach bestem Wissen und Gewissen lediglich daran, HIMMLER auf seine Anforderung hin je einmal einen Bericht ueber die Zusammenhenge bei der Entfuehrung und spaeteren Ausloesung der Tochter des Generalkonsuls VON LANGEN durch die Partisanen in TURIN sowie ueber die Kampfhandlungen bei der Beseitigung der italienischen Partisanenrepublik DOMODOSSOLA nahe der Schweizer Grenze gemacht zu haben.

In uebrigen erteilten mir weder HITLER noch HIMMLER jemals einen Befehl und deuteten es auch niemals an, dass die Partisanen-Bekampfung als Anlass oder Vorwand zu einer Ausrottung oder Dezimierung der italienischen Bevoelkerung zu benutzen sei. Sie verlangten nur allgemein zur Abschreckung ein soharfes Durchgreifen bei Sabotagefaellen und Terrorakten.

III. Unterstellungs-Verhaeltnisse.

Wie aus dem beiliegenden Organisations-Schema per Herbst 1944 hervorgeht, war auf dem SS- und Polizeisektor ausser dem FUEHRER und dem REICHSFUEHRER-SS von September 1943 bis Anfang 1944 auch Feldmarschall ROMMEL als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B (Oberitalien noerdlich des APENNIN) mir persoendlich gegenueber weisungsberechtigt. Laut schriftlicher Vereinbarung vom 1.5.1944 zwischen KEITEL und HIMMLER daenn auch F.M. KESSELRING als Gesamtverantwortlicher fuer den Bandenkampf sowie fuer den Fall feindl. Anlandungen im rueckwaertigen Heeresgebiet zur See oder aus der Luft. In diesen Faellen hatte ich ausdruecklich nach KESSELRING Befehlen und Richtlinien innerhalb meiner beiden Dienstbereiche selbstaendig zu handeln. Auf dem Wehrmachtssektor als "Bev. Gener." hatte KESSELRING nach dem FUEHRER und KEITEL das gleiche Weisungsrecht mir gegenueber. Andere Vorgesetzte hatte ich in ITALIEN nicht. Meinen Untergebenen gegenueber lagen noch folgende direkte Weisungsbehoerungen vor:

- a) vom Chef des Reichssicherheitshauptamtes, SS-Obergruppenfuhrer KALTENBRUNNER an meinen Befehlshaber der Sicherheitspolizei, SS-Gruppenfuhrer und Generalleutnant der Polizei Dr. H. A. R. S.
- b) vom Chef des Hauptamtes Ordnungs-Polizei, General der Polizei WUENNENBERG, an meinen Befh. d. Ordn. Pol., General d. Pol. VO. KAMPTZ
- c) vom Chef des SS-Fuehrungs-Hauptamtes, General der Waffen-SS JUETTNER, an meinen Befh. d. Waff. SS, Generalleutnant der Waffen-SS DEBES.
- d) vom Obersten Kommissar ADRIATISCHES KUESTENLAND, Gauleiter an meinen dortigen Hoeheren SS u. Pol. F., Gen. Lt. d. Pol. GLOB. Letzterer schied im Maerz 1945 aus seiner Unterstellung ITALIEN aus und trat mit seinem Dienstbereich zur Heeresgruppe SUEDE LOEHR.
- e) vom Obersten Kommissar ALPENVORLAND, Gauleiter HOFER an meinen dortigen SS u. Pol. Fuehrer, Generalmajor der Polizei BRUNNER
- f) vom Reichsbevollm. Botschafter RAHN an meinen Chef der Militaer Verwaltung, bis Sept. 1944 Staatssekretaer LANDFRIED, ab Okt. an dessen Nachfolger, Gouverneur und SS-Gruppenfuhrer Dr. Otto WAECHTER.

g) vom Reichsminister SPEER an den Leiter meiner Hauptabteilung "Ruestung und Produktion", Generalmajor Dr. ing. LEYERS.

Dem Stabe des Hoeheren SS- und Polizeifuehrers waren je ein Inspekteur der Sicherheits-Polizei, der Ordnungs-Polizei und der Waffen-SS beigegeben und unterstellt, denen gegenueber die Befehlshaber der beim Stabe des "Hoechsten SS u. Pol.Fuehrers" befindlichen Sparten weisungs- und inspektionsberechtigt waren. Das gleiche Unterstellungsverhaeltnis galt gegenueber den bei den Staeben der "SS u. Pol.Fuehrer" zugeteilten "Kommandeuren" der betreffenden Sparten mit Ausnahme der Sicherheitspolizei. Letztere, zum Beispiels SS-Standartenfuehrer RAUFF, Leiter der Sicherheitspolizei OBER-ITALIEN-WEST, war seinem oertlichen SS- und Polizeifuehrer Generalmajor TENSFELD absichtlich nicht unterstellt, sondern nur auf enge Zusammenarbeit angewiesen, desgleichen SS-Sturmabfuhrer THYROLF, Leiter der Sicherheitspolizei ALPENVORLAND gegenueber seinem oertlichen SS- u. Pol.F. Generalmajor BRUNNER, um jede eigenmaechtige lokale Verwendung zu verhindern und um eine einheitliche Steuerung dieses wichtigen und gefaehrlichen Exekutiv-Instrumentes durch seinen gewissenhaften und tuechtigen Befehlshaber Generalleutnant Dr. HARSTER im Rahmen meiner befohlenen Politik der leichten Hand zu gewaehrleisten. Im uebrigen haben mit Ruecksicht auf die besonders gelagerten politischen Verhaeltnisse bei den dortigen deutschen bzw. slowanischen etc. Volkstumsgruppen die Gauleiter HOFER und RAINER in ihren Operations-Zonen ALPENVORLAND (Provinzen BOSEN, TRIENT und BELLUNO) sowie ADRIATISCHES KUESTENLAND (Provinzen TRIEST, POLA, FIUME und UDINE), in denen sie "Landesherrliche Hoheitsrechte" ausuebten, die Suehnung von Terrorakten durch ihre eigenen Gerichte vorgenommen.

IV' Befehlsgebung.

Wenn ich auf dem SS- und Polizei-Sektor an einzelne Sparten Befehle erteilen wollte, so bediente ich mich der betreffenden Befehlshaber der Ordnungs-, Sicherheits-Polizei, Waffen-SS etc.; wenn ich dagegen regionale Sicherungs- oder Bandenkampf-Aufgaben zu stellen hatte, der betreffenden SS- und Polizei-Fuehrer. Letzteren wurden nach meinen Anweisungen und in meinem Namen vom Chef meines Fuehrungs- und Bandenbekaempfungs-Stabes, SS-Oberfuehrer Harro

WITH, zuseetzlich zu ihren ortsgebundenen Kraefiten schwerpunktsmaessig noch weitere mobile Einheiten aller Wehrmachtsteile einschliesslich italienischer Hilfsverbaende sowie schwere Waffen fuer die Dauer des Einsatzes zugeteilt. Jeder groesseren Aktion ging eine genaue Erkundung voraus, die Aktion selbst wurde jeweils schriftlich be'ohlen. Verlauf und Ergebnis waren schriftlich zu melden an den Stab WITH. Lediglich bei kleineren Uebun'gen hatte der dem regionalen SS- u. Pol.Fuehrer unterstellte oertliche Ring- oder Sicherungskommandant selbstaendige Sofortmassnahmen zur Abwehr und zur Verfolgung der Partisanen zu ergreifen und nach oben Meldung zu erstatten.

Die gleichmaessige Erziehung und Ausrichtung meiner Befehlshaber SS- u. Pol.Fuehrer, Leit- und Militaer-Kommandanten sowie meiner Leiter der Militaer-Verwaltung auf eine vorbildliche Dienstfuehrung der leichten Hand erfolgte regelmaessig in 1 bis 2 monatigen Abstaenden auf von mir einberufenen Fuehrerbesprechungen bzw. gelegentlich von Inspektionen von mir auf deren Dienststellen.

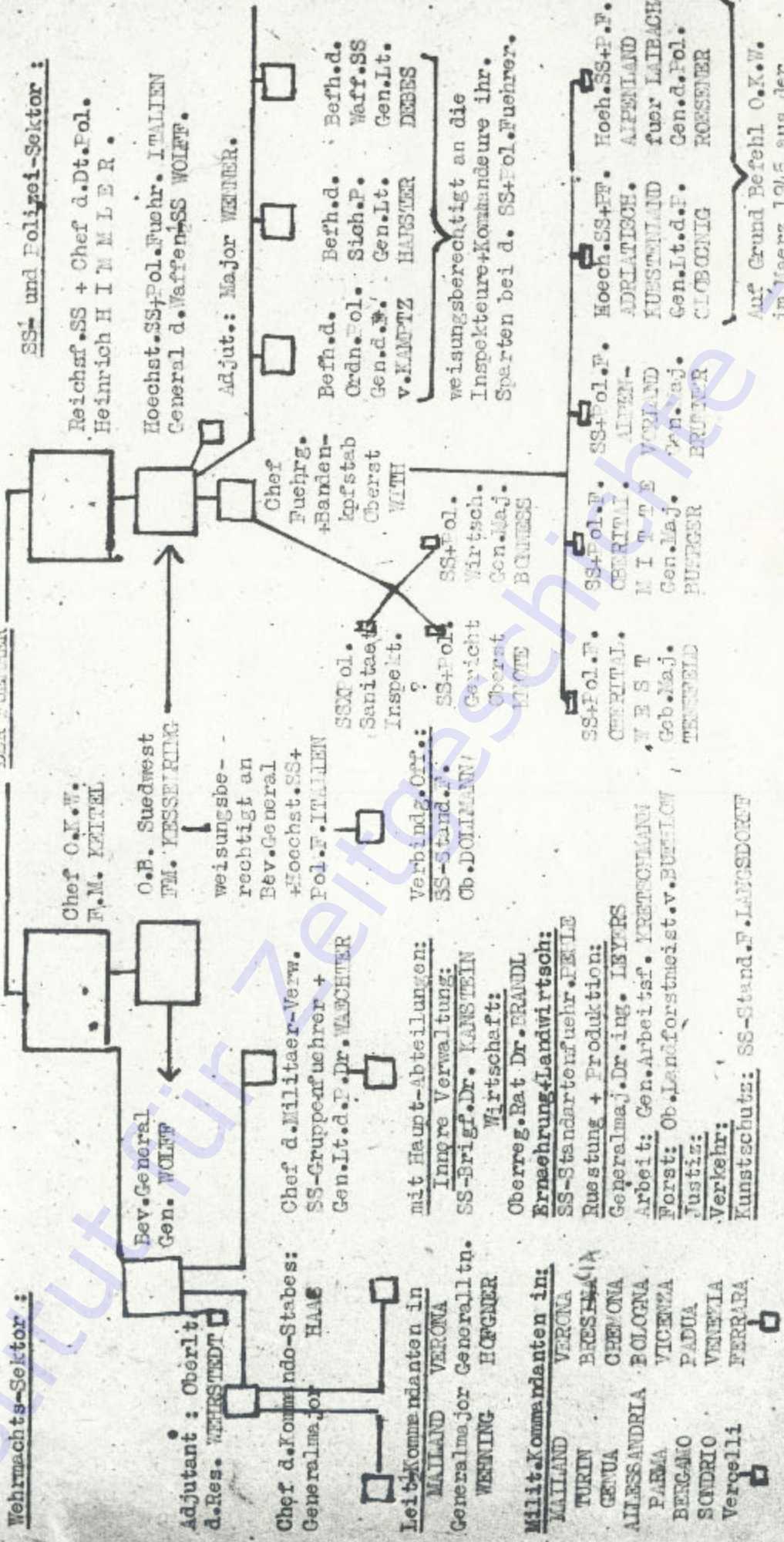
Ich habe die obige Aussage vollkommen freiwillig und ohne Zwang gemacht.

(gez.) Karl Wolff

Unterschrieben in meiner Gegenwart : (gez.).....

LONDON,
3. Sep 46.

Organisations-Schema des "bev.General d.Dt. Wehrmacht" und des "Hochst. SS+Pol. Fuehrer in ITALIEN" (Stand Herbst 1944)



Orts- u. Platzkommandanten an allen von deutschen Truppen belegten Orten. Die Militaer-Verwaltungsbeamten waren mit Ausnahme der "Ruestung+Produktion" den oertlichen militaerischen Leit-Militaer- bzw. Orts-Kommandanten zugeteilt und unterstellt.

10

28-347/2-8

Message Gen. Wolff

r. 29.11.46

Unterdruck - in Unter-
druckmagazin mit
KZ's.

Institut für Zeitgeschichte - AFD

Spruchgericht Burgdorf
Vf. / General Karl Wolff, Bd I

25-31712-9

[21.11.46]

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1387/54

Abschrift

Report No. WCTU/ LDC/1436 (b)- APS/HFF

CONFIDENTIAL

Kat. v. Mei

FREIWILLIGE AUSSAGE DES KRIEGSGEFANGENEN

ID_1470 General Karl WOLFF.

Betr.: Unterdruck-und Unterkühlungs-Versuche in Konzentrations-
Lagern.

Nach Kenntnis, welche Dokumente im Besitze des Gerichtshofes sind
und nach Vorhaltung sowie Kenntnisnahme folgender Unterlagen

16.	4.	42	Brief	WOLFF	an	HIPPKE
7.	5.	42	Brief	HIPPKE	"	WOLFF
20.	5.	42.	"	MILCH	"	"
20.	7.	42	"	RASCHER	"	BRANDT
25.	8.	42	"	HIMMLER	"	MILCH
31.	8.	42	"	MILCH	"	HIMMLER
3.	11.	42	"	HIMMLER	"	MILCH
23.	11.	42	"	v.HERFF	"	WOLFF
12.	1.	43	"	SIVERS	"	WOLFF
4.	2.	43	Vermerk	SLEVERS	"	BRANDT

mache ich freiwillig nach bestem Wissen und Gewissen die nachste-
henden Aussagen:

Vorgeschichte, Grund-Idee und Grund-Linie dieser Versuche.

Eine wichtige Voraussetzung für die Entwirrung dieses durch den
Tod der beiden Hauptverantwortlichen HIMMLER und RASCHER so ver-
wickelten Falles ist die Mitberücksichtigung und die richtige Be-
wertung der aussergewöhnlich starken Neigung HIMMLERS zu ständig
neuen Versuchen auf allen wissenschaftlichen und Lebensgebieten
sowie des merkwürdigen Hintergrundes seiner persönlichen Bezie-
hungen zu der Frau Dr. RASCHERS.

Neben der Beschäftigung mit allen Rassenfragen, der Hebung der
deutschen Geburtenzahl und ihrer züchterischen Qualität, der
deutschen Lebensraum-Politik im Osten sowie mit alten arisch-
germanischen Ausgrabungen war ein ständiges Experimentieren eines
der beliebtesten Steckenpferde des Reichsführers-SS HIMMLER.
Letztere Neigung betätigte sich von dem extremsten ideellen
bis zum extremsten materiellen Gebiet. Aus der Überfülle skiz-
ziere ich nachstehend einige typische Beispiele.

Jeder gediente Soldat wird zugeben müssen, dass die von Himmler
für die Waffen-SS verfügte Abschaffung der Schloesser an den
Spinden in den SS-Kasernen ein revolutionäres Experiment war auf
der ethischen Basis des SS-Grund-Gesetzes von der Heiligkeit des
Eigentums. Auch auf dem kulturellen Gebiet liess er solange
probieren, bis der SS-Porzellan-Manufaktur ALLACH die Herstellung
von friederizianischen und SS-Reitern gelang, deren in Bewegung
befindlichen Pferde völlig naturgetreu nur von ihren 2 Läufen

00008

getragen wurden ohne die sonst selbst von den berühmtesten Manufakturen aus technisch-statistischen Gründen benötigte ~~Widerstände~~ allegorische Unterstützung unter dem Bauche des Rosses. Über die von Himmler angeregten bzw. befohlenen Versuche auf geisteswissenschaftlichem Gebiet kann der Präsident des "AHNENERBES", SS-Oberführer Professor Dr. WUEST, früher Dekan und Rektor der Universität MÜNCHEN, am besten Auskunft erteilen. Aber auch an der Verbesserung von Nahrung, Bekleidung, Ausrüstung, Gesundheit und Leibesertüchtigung innerhalb der SS war HIMMLER persönlich im Frieden und besonders im Kriege als phantastischer und unermüdlicher Anreger und Antreiber ständig tätig.

So ist die Einführung des alten germanischen Haferbreies gegen alle, in den verschiedenartigen Geschmacksrichtungen begründeten Widerstände anstelle des in der deutschen Wehrmacht traditionell gewohnten Morgen-Kaffees sowie der Ausschank von Milch und von erstklassigem, extrabilligen Mineralwasser in den SS-Katinen zwecks Minderung des Bier-Konsumes etc. sein Werk. Ebenso während des Krieges zeitlich vor der Wehrmacht die Herstellung und Verwendung von Vitamin- und Kalorien-Konzentraten bei der Waffen-SS und sogar auch bei den SS-Müttern und SS-Kindern. Ferner die Erfindung der Tarn-Schirme, Tarn-Jacken und Tarn-Anzüge, welche die Waffen-SS zum Neid ihrer Wehrmachts-Kameraden lange als Erste und Einzige im Fronteinsatz trug, ebenso wie im Oktober 1941 in RUSSLAND eine richtige Winter-Pelz-bekleidung. Weiter die Entwicklung und Finanzierung der ersten deutschen Amphitriton-Autos sowie die Förderung und praktische Anwendung von neuen Natur-Heilverfahren innerhalb der SS und seines Bekanntenkreises (Magnetopathie ausgeübt durch SETZKORN, BERLIN, Massage des ganzen Nervensystems ausgeübt durch den Arzt für Naturheilkunde Felix KERSTEN, BERLIN-HARZSWALDE).

Dass HIMMLER bei solchen Versuchen auch sich selbst und seine SS-Untergebenen nicht schonte, beweist die von ihm schon im Frieden eingeführte Verpflichtung jedes nicht durch ein ärztliches Attest voll entschuldigtes SS-Angehörigen zur Ablegung des Reichssportabzeichens, welches er gemeinsam mit mir 1936 auch selbst seines sportlich unbegabten und ungeübten Körper in mühevollstem, monatelangem Training abrang, und das er 1938/39 durch ein SS-Sportabzeichen mit noch weitergesteigerten Bedingungen einschliesslich Absprung aus dem Flugzeug mittels Fallschirm als zusätzlicher Mutprobe ersetzen wollte. Ausserdem führte er schon im Frieden, einzig für die Übungen der Waffen-SS, das kriegsmässige Überschliessen der eigenen Truppe mit scharfer M.G., Granatwerfer- und Artillerie-Munition ein, und zwar selbst bei der Durchführung des Angriffes während der schwärigen und entscheidenden letzten 200 Meter bis zum Einbruch in den Feind. Das kostete zwar jedesmal einige, meist Leicht-Verwundete, manchmal sogar auch Tote, machte jedoch die Waffen-SS als GARDE praktisch schon im Frieden feuerfest und ersparte im Ernstfalle infolge der vorausgegangenen Erfahrungen viel gutes Blut.

Da mit Ausnahme des fehlgeschlagenen Experimentes, aus dem Sand des durch DACHAU fliessenden Flüsschens AMPER Gold zu gewinnen, fast alle der häufig zuvor still belächelten und als die gewohnte Ruhe störend empfundenen Versuche letzten Endes doch zu einem

praktischen Erfolg führten, hatte sich die Umgebung HIMMLERS an dieses Experimentier-Steckenpferd ihres Reichsführers-SS gewöhnt und stand daher allen neuen Versuchen, also auch den Unterdruck-etc.-Versuchen im K.Z. DACHAU, arglos und tatsächlich in bestem Glauben gegenüber. Dies um so mehr, als auch die bestimmt nicht unmenschlichen Versuche, Entwicklungen und Herstellungen der Tarn-Jacken und -Schirme, der Damaszener-Klingen und der SS-Porzellan-Manufaktur bekanntlich ebenfalls im K.Z. DACHAU vorgenommen wurden. Die Berücksichtigung dieser Tatsachen ist von grösster Bedeutung für eine wirklich gerechte, leidenschaftslose Urteilsfindung über die Nicht-Hauptschuldigen.

Diese Neigung HIMMLERS zu Experimenten machte sich Dr. RASCHER ehrgeizig und skrupellos zunutze unter geschickter Verwendung der vertrauensvollen Beziehungen des Reichsführers-SS zu RASCHERS Ehefrau MIMI, geb. DIEHL. Den genauen Grad dieser Beziehungen kann der Persönliche Referent des RFSS, Dr. Rudolf BRANDT, besser beurteilen, da er als Sachbearbeiter viel mit Frau RASCHER zu tun hatte. Ich weiss nur, dass sie "persona gratissima" bei HIMMLER war, in dessen "roten Faden" seiner vorgefassten Meinung es ausgezeichnet hineinpasste, dass, wie er sich ausdrückte, "eine guttrassige Frau eben auch noch mit 48/49 Jahren, wie das Beispiel RASCHER zeige, in rascher Salven-Folge 3 wohlgeratene Kinder zu bekommen vermöge". Dass irgendwelche unerlaubten intimen Beziehungen zwischen HIMMLER und Mimi DIEHL-RASCHER s.Zt. bestanden haben, halte ich für ausgeschlossen. Immerhin genügte ihr Einfluss, um HIMMLERS Unterstützung zur Erreichung der Ehe-Genehmigung mit dem um etwa 15 Jahre jüngeren, bedenkenlosen Dr. RASCHER zu erhalten und ihren Mann dann fortlaufend bei ihm zu protegieren. Dr. BRANDT, dem meiner Erinnerung nach die von MIMI DIEHL angegebene Geschichte der Geburt ihres ersten Kindes unglaublich vorkam, bekam seine Zweifel von HIMMLER energisch ausgeredet. Wie berechtigt BRANDTS Zweifel indessen gewesen waren, stellte sich erst im Jahre 1943/44 heraus. Damals war ich meiner Erinnerung nach bereits als Höchster SS- und Polizei-Führer in ITALIEN eingesetzt und völlig aus der Diensttätigkeit des Persönlichen Stabes RFSS ausgeschaltet. Der Höhere SS- und Polizeiführer "SUED", FREIHERR von EBERSTEIN (SS-Obergruppenführer), MÜNCHEN, bat mich, s.Zt. gelegentlich meiner Durchfahrt entsprechend einer 10-jährig bewährten Gepflogenheit zuerst um meinen Rat und dann um meine Hilfe beim RFSS in dem Falle RASCHER. Er schilderte mir in bewegten Worten, dass einer seiner Kriminalbeamten festgestellt habe, dass Dr. RASCHER das Vertrauen HIMMLERS aufs Schamloseste missbraucht, die Freilassung von Haftlingen aus dem K.Z. DACHAU gegen hohe Bestechungsbeträge betrügerisch herbeigeführt oder wenigstens versprochen und im übrigen gemeinsam mit seiner Frau 3-mal Kindesunterschlebung verübt habe. Die RASCHER'schen Kinder seien in Wirklichkeit garnicht von Frau RASCHER geboren, sondern teils von unehelichen, an der Geheimhaltung ihrer Schande interessierten Müttern übernommen (gekauft?), teils sogar ihren richtigen Müttern gestohlen worden. Ich habe daraufhin diesen peinlichen Fall HIMMLER mutig gemeldet und darauf bestanden, dass Dr. RASCHER sofort verhaftet und vor das SS-Gericht gestellt würde, was mir HIMMLER nach einigem Hin und Her versprach und was meines Wissens auch erfolgte. Dr. RASCHER soll dann entweder während der Untersuchungshaft oder später im K.Z. sich selbst erhängt haben.

Ob und ggf. wo Frau RASCHER jetzt lebt, weiss ich nicht.
 Soviel als Vorgeschichte zum besseren Verständnis des Falles.
Nun zum Fall selbst:

Der geistige Urheber des Gedankens, solche Versuche in einem K.Z. durchzuführen, ist der Stabsarzt d.Res. der Luftwaffe Dr.RASCHER gewesen. Ich weiss das aus den einleitenden Erklärungen, welche HIMMLER mir während der gemeinsamen Fahrt im Auto von MÜNCHEN zu der Vorführung einiger Unterdruck-Versuche in DACHAU Ende Februar 1942 abgegeben hat. HIMMLER schilderte mir meiner Erinnerung nach damals die unerklärlichen Begleitumstände, die sich bei Abstürzen bis dahin bewährter deutscher Flieger aus grossen Höhen ergeben hätten. Er flocht dabei in seine Erzählung ein, dass dies Bedauernswerten zu ihrem persönlichen Unglück hinzu auf Grund einer alten Dienstvorschrift auch noch wegen Beschädigung von Militär-Eigentum bestraft würden. Zwecks Klärung und Abstellung derartiger Unfälle für die Zukunft habe sich eine Anzahl junger Luftwaffen-Angehöriger (Ärzte?) zu Versuchen mit ihrer Person freiwillig zur Verfügung gestellt. Dr. Rascher sei nun vor einiger Zeit ~~zu~~ auf die Idee gekommen, man könne sich doch anstelle der anderweitig besser verwendbaren hochwertigen Luftwaffen-Angehörigen auch freiwilliger K.Z.Häftlinge bedienen, denen man allerdings als Entschädigung nach Durchführung von etwa einem Dutzend Versuchen eine entsprechende Vergünstigung, z.B. Haftentlassung und Bewährung im Fronteinsatz zuteil werden lassen müsste. Er, HIMMLER, habe diese Anregung Dr.RASCHERS gern aufgegriffen und die Genehmigung hierzu erteilt. Er interessiere sich lebhaft für diese Experimente und halte es deshalb für wichtig, dass ich den damaligen Versuch selbst ansehe, damit ich dem Führer bei passender Gelegenheit einmal davon erzählen könne. Das habe ich dann auch getan. Der FÜHRER war sehr befriedigt davon. Meiner Erinnerung nach hat mein kurzer Vortrag dann auch die spätere Entlassung der Häftlinge unter Frontbewährung zur Folge.

Generalverantwortlich für die Ermöglichung der Durchführung der Versuche in den K.L. war also HIMMLER, ausführender Leiter Dr.RASCHER

Bei der Bekanntheit der Materie glaube ich, auf eine eingehende Beschreibung des Verlaufes dieses Unterdruck-Versuches verzichten zu können, zumal da von fachkundiger Seite sicher viel bessere Berichte hierüber vorliegen, um mich dafür um so ausführlicher den wahrscheinlich weniger bekannten, wichtigen Begleit-Ereignissen zu widmen.

Nach Auskunft HIMMLERS im DACHAUER K.Z. begann Dr.RASCHER sofort mit seinen Versuchen. Vor ihrer Unterkunftsbaracke standen etwa 10 Häftlinge. Sie machten einen aufgelockerten Eindruck und stiegen der Reihe nach bereitwillig in die vorgefahrene, in ein Auto eingebaute Unterdruckkammer. Jeder einzelne Versuch dauerte entsprechend der jeweiligen Höhe und der normalen Fallgeschwindigkeit des menschlichen Körpers wenige Minuten. Die Gefangenen brauchten nach Verlassen der Unterdruckkammer nur etwa 2 Minuten, um sich auf einer Decke auf dem Baracken-Fussboden liegend von der kurzzeitigen Belastungsprobe wieder zu erholen.

Danach wurden sie im Bewusstsein ihrer vorausgegangenen Leistung ausgesprochen zutraulich. Es waren keine politischen Häftlinge unter ihnen, sondern nur auf Grund zahlreicher, rein krimineller Vorstrafen (Diebstahl etc.) recht- und gesetzmässig auch zu Wehrdienst-Unwürdigkeit Verurteilte.

Sie beteuerten HIMMLER gegenüber in meinem Beisein, dass sie nach Ablehnung eines Gesuches um Frontbewährung wenigstens auf diese Weise freiwillig einen bescheidenen Einsatzbeitrag für Deutschland leisten und einen Beweis ihres wirklich vorhandenen guten Willens geben wollten. HIMMLER versprach ihnen daraufhin, sich beim Führer für ihre Haftentlassung und für den von ihnen gewünschten Fronteinsatz zu verwenden. Aus dem Brief No. 1607 Dr. RASCHERS vom 20.7.42 an Dr. BRANDT geht zum Beispiel hervor, dass HIMMLER am 14.7.42 tatsächlich in Einlösung seines Versprechens entschieden hat, dass der Häftling SOBOTA und 2 andere Mitgefangene aus dem K.Z. zu entlassen und der Bewährungs-Truppe "DIRLEWÄNGER" zu überstellen waren. Bei gezwungenen gewesenen Versuchs-Kaninchen und dabei wirklich vorgekommenen Unmenschlichkeiten hätte HIMMLER sich das Risiko eines Überlaufens zum Feinde während eines Einsatzes der Einheit "DIRLEWÄNGER" niemals leisten können. Ich erinnere mich jetzt zusätzlich auch noch, dass der Capo dieser kleinen Versuchsgruppe dem Reichsführer -SS auf wiederholtes Befragen immer wieder versicherte, ausser einmaligem Kaffeeschmuggel aus dem Freihafen von HAMBURG im doppelten Boden von Kehrrichttonnen keine weiteren Vorstrafen auf dem Kerbholz zu haben. Hierauf versprach ihm HIMMLER, zutreffenden Falles sofortige Haftentlassung und befahl die Herbeibringung der Strafakte. Als ihm dann eine ¼ Stunde später die Strafakte in Gegenwart der Häftlinge in die Hand gegeben wurde und diese, wie zu erwarten war, eine ganze Anzahl weiterer saftiger Strafen enthielt, schlich sich der frisch überführte Sünder heimlich zur Seite und hängte sich in seiner Baracke auf, wobei er grade noch rechtzeitig von seinen Kameraden gerettet werden konnte.

Dass später etwa Unterdruck-Versuche an Häftlingen auf nicht freiwilliger Grundlage stattgefunden hätten, davon habe ich weder von HIMMLER noch meiner Erinnerung nach auf andere Weise Kenntnis erhalten

An irgendwelchen Unterkühlungs-Versuchen war ich nicht beteiligt.

Meine damalige Dienststellung, Verwanwortlichkeit und eigene Stellungnahme zu den Unterdruck- und Unterkühlungs-Versuchen.

Vom Kriegsausbruch 1.9.39 bis zu meiner halbjährigen Erkrankung am 18.2.43 war ich als Verbindungs-Offizier für die Waffen-SS im Führer-Hauptquartier eingesetzt. Ich hatte dort meinen ständigen Dienstsitz, lebte also in örtlicher Entfernung vom Reichsführer-SS HIMMLER und führte nebenbei nur in kriegsbeschränktem Notumfang im wesentlichen von dort aus die Geschäfte des "Chefs des Persönlichen Stabes Reichsführer-SS" weiter, die mir seit Sommer 1936 oblagen. Etwa einmal im Monat fuhr ich vom Führer-Hauptquartier für 1-2 Tage nach BERLIN auf meine Friedensdienststelle, um die notwendigen Besprechungen mit den in der Heimat verbliebenen Obersten Reichs- und Partei-Dienststellen durchzuführen. Ich befand mich also während der K.Z.-Versuche, genau gesagt vom 1.5.41 bis 18.2.43 gar in einer massgebenden Stellung. Ich war jedoch weder an der Durchführung der Versuche noch an deren Federführung und Sachbearbeitung, die in den Händen von Dr. RASCHER, Dr. ROMBERG, SIEVERS

und Dr. BRANDT lag, a k t i v beteiligt. Ende Februar 1942 kam ich, wie geschildert, im K.Z. DACHAU zum ersten Mal, ohne jede vorherige Kenntnis und ohne jede vorausgegangene Beteiligung, mit diesen Dingen überhaupt in Berührung. Ich habe danach an keinen weiteren Versuchen teilgenommen.

Auch habe ich entsprechend meiner vorstehenden ausführlichen Aussagen nur von den freiwilligen Unterdruck-Versuchen etwas gewusst. Im übrigen habe ich in bestem Glauben auf Befehl des Reichsführer-SS lediglich die wenigen, mir von den verantwortlichen Sachbearbeitern SIEVERS und Dr. BRANDT zugeschickten Anträgen auf Verlängerung der bereits erfolgt gewesenen Kommandierung des Dr. RASCHER nebst der Unterdruckkammer sowie später seine Versetzung von der Luftwaffe zur SS im Rahmen meiner Dienstobliegenheiten pflicht- und gewohnheitsgemäß unterzeichnet. Dr. BRANDT und SIEVERS werden dies wohl sicher bestätigen. Vorbeugend und unterstützend führe ich jedoch nachstehend an Hand der Diktatzeichen und der handschriftlichen Abzeichnungen auf den mir vorgelegten Dokumenten etc. den Beweis für die Richtigkeit meiner Behauptungen.

Da der Reichsführer-SS im allgemeinen nur Briefe an ihm in Range gleichgestellte Persönlichkeiten unterschrieb, wurde mir - ein seit Jahren gewohnter, fast alltäglicher Vorgang - auf seinen Befehl hin der Brief vom 16.4.42 an Generaloberstabsarzt Dr. HIPPE zusammen mit anderer Post zur Unterschrift zugeschickt. Dieses mir in Fotokopie vorgelegte Schreiben ist offensichtlich im Büro SIEVERS (AHNENERBE) entworfen und geschrieben worden, also nicht von mir oder meinem persönlichen Referenten. Beweis: Er trägt weder mein übliches Diktatzeichen noch dasjenige meines Referenten, dafür am Briefende rechts unten neben meiner Dienstgradbezeichnung ein mir unbekanntes, nicht zu meinem engeren Stabe gehörendes Verantwortungszeichen "M.Br.?" Auch war in der Reinschrift daneben "Generalleutnant der Waffen-SS" geschrieben, so dass die Buchstaben "leutnant" von mir durchgestrichen werden mussten, da ich seit 30.1.42 zum SS-Obergruppenführer und Kommandierenden General der Waffen-SS befördert worden war. Jeder Angehörige meines SS-Stabes wusste dies damals schon seit 2 1/2 Monaten und war sich darüber klar, dass dem richtig vorangesetzten Dienstgrad des SS-Obergruppenführers der Waffen-SS der Titel "General der Waffen-SS" entspricht und zusteht. Der Verfasser dieses Briefes war also nicht eine militärische sondern die wissenschaftliche Dienststelle "Das AHNENERBE". Da der Inhalt sich nur auf die Verlängerung eines bereits bestehenden Kommandos bezog und da ich ja kurz zuvor in DACHAU selbst die unzweifelhaft freiwillige Meldung und eigene Interessiertheit der Häftlinge miterlebt hatte, lag für mich kein Grund dazu vor, etwa nichts zu unterschreiben.

Ein weiteres Beispiel ist der an mich adressierte Antwortbrief HIPPE No. 296 vom 7.5.42. Er ist im Posteingangsstempel auf der linken unteren Briefecke, unterste Zeile, auf "RF." das ist =Reichsführer- ausgezeichnet und nicht auf "Ch.P." = Chef d. Pers. Stabes = WOLFF. Tatsächlich trägt dieses Schreiben auch nicht meinen üblichen handschriftlichen Sichtvermerk "W". Ich habe also diesen Brief garnicht vorgelegt bekommen.

Das Telegramm vom 12.5.42 an Generalfeldmarschall MIICH ist offenbar der Eiligkeit und der örtlichen Trennung wegen von Dr. BRANDT mit meinem Namen versehen abgeschickt worden.

Das Antwortschreiben FM.MILCHS an mich vom 20.5.42 trägt nicht meinen handschriftlichen Sichtvermerk "W", ist mir also ebenfalls nicht vorgelegt worden.

Der Brief Dr. RASCHERS an Dr. BRANDT vom 20.7.42 No. 1607 hat ebenfalls im Posteingangsstempel in der linken unteren Ecke die Auszeichnung auf "RF". Die darin erwähnte Arbeit RASCHERS und ROMBERGS über "Versuche zur Rettung aus grossen Höhen" habe ich meiner Erinnerung nach nicht gesehen. Dieses Schreiben beweist übrigens, dass HIMMLER praktisch das Erst-Berichts-Recht ausübte und nach Vorzensur entschied, dass und was MILCH an Berichten bzw. Vorträgen und Filmen über die Versuchsergebnisse erhielt.

Der Dankbrief MILCHS an HIMMLER vom 31.8.42 I.Absatz zeigt, dass damals wohl alles in Ordnung war, denn sonst wären Vortrag und Filmvorführung "vor MILCHS Herren" ja nicht denkbar und möglich gewesen. Zum II.Absatz bemerke ich, dass MILCH (-meist in grossen Zeitabständen) Kontakt mit HIMMLER hielt zwecks allgemeiner Aussprachen über die Gesamtlage, über den Rüstungsstand und über seine ständig zunehmenden Sorgen und Differenzen mit GÖRING. Das gelegentliche Zusammenkommen von MILCH und HIMMLER förderte ich stets nach besten Kräften. Es fand dann völlig zwanglos bei gemeinsamen Mahlzeiten oder bei einer Tasse Kaffee und einer guten Zigarre statt. Es war für HIMMLERS umfassende Information sehr wertvoll, für den bei GÖRING in Unnade befindlichen MILCH dagegen sehr wichtig und eine Frage der Selbsterhaltung durch Rückendeckung bei HIMMLER.

Im Brief HIMMLERS an MILCH vom 3.11.42 sind auf Seite 1, Zeile 2 die Worte "durch SS-Obergruppenführer WOLFF" durchgestrichen. Auch dies beweist, dass die damaligen Versuche nicht von mir xxx MILCH ans Herz gelegt worden sind, sondern lediglich untergeordnete Kommandierungs-Verlängerungen bzw. das Versetzungsgesuch RASCHERS von der Luftwaffe zur SS. Im übrigen enthält dieses Schreiben auf der Mitte der ersten und zweiten Seite das Eingeständnis HIMMLERS seiner persönlichen und alleinigen Verantwortungsübernahme für alle Versuche.

Der Brief des SS-Personal-Chefs von HERFF an mich vom 23.11.42 bestätigt, dass die vom Reichsführer-SS betriebene Versetzung RASCHERS von der Luftwaffe zur SS nunmehr von mir in den Kanal des zuständigen SS-Personal-Chefs geleitet worden ist. HERFF ist leider am 6.9.45 im P.o.W.Camp No. 1 in England an Gehirnschlag verstorben.

Das Schreiben SIEVERS an mich vom 12.1.43 trägt ebenfalls nicht meinen handschriftlichen Sichtvermerk. Ich habe es also seinerzeit nicht gesehen. Auf der mir vorgehaltenen Fotokopie ist auf dem Posteingangsstempel nicht erkennbar, auf wen der Brief ausgezeichnet war.

Am 22.1.43, also während der Hochkrisentage des Seekampfes um STALINGRAD schreibt mein Referent HÖCKENSTALLEN wegen der Beurlaubung RASCHERS. FOTOKOPIE liegt mir wohl wegen ihrer Unwesentlichkeit nicht vor.

Auch der "Vermerk". von SIEVERS vom 4.2.43 mit der Auszeichnung:

1. Ausfertigung zu den Akten
2. " an Dr. BRANDT mit der Bitte um Eingreifen

beweist den üblichen schriftlichen Sachbearbeitungsweg SIEVERS-BRANDT sowie die beginnende Opposition HIPPKES gegen weitere Versuche RASCHERS. Auch dieser "Vermerk" wurde mir damals nicht vorgelegt.

Am 18.2.43 wurden im SS-Lazarett HOHENLYCHEN bei mir schwere Nierenblutungen, Nierenbecken-Vereiterung sowie ein grösserer Nierenstein festgestellt. Wegen Transportunfähigkeit musste ich dort liegen bleiben und später operiert werden auf Leben und Tod. Damit hörte praktisch und endgültig meine Dienstätigkeit als "Chef des Persönlichen Stabs RFSS" auf. Laut dienstlichem Rundschreiben übernahm HIMMLER, wie vorher im Falle des tödlich verwundeten HEYDRICH, persönlich die Weiterführung meines verwaisten Hauptamtes.

Die Verfügung HIMMLERS vom 26.2.43 über Erweiterung der Versuche "en masse" in AUSCHWITZ und LUBLIN ergeht also ohne mein Wissen und nach Beendigung meiner Tätigkeit bei ihm. Desgleichen der Brief HIPPKES vom 6.3.43 an mich, in welchem er den Versuchen widerspricht.

Während meiner Krankheit hat der sehr anständige und ordentliche HECKENSTALLER auf Betreiben des skrupellos-ehrgeizigen und auf meine Nachfolgeschafft spekulierenden Chefadjutanten RFSS GROTHMANN meine unerledigten Akten abschliessen und abgeben müssen. Daher stammt die Aktennotiz HECKENSTALLERS, der damals gemeinsam mit mir bei HIMMLER in tiefste Ungnade gefallen war und von GROTHMANN unter den beschämendsten Begleitumständen in den Fronteinsatz geschickt wurde, wo er sich dann besonders auszeichnete und schwer verwundet ward.

Die in der mir vorgehaltenen Dokumenten-Aufstellung erwähnten Berichte RASCHERS und ROMBERGS habe ich meiner Erinnerung nach nicht gesehen.

Die mir aus eigener Anschauung von Ende Februar 1942 bekannt gewordenen Unterdruck-Versuche hielt ich nicht nur für möglich, sondern sogar für wünschenswert im Interesse der Luftwaffe, der SS und auch der Häftlinge selbst, da sie ja zweifellos auf freiwilliger Grundlage beruhten und den Häftlingen auch vertragsgetreu die versprochene Haftentlassung und ehrliche Bewährungs-Chance brachten. Die Belastungsproben waren zwar sehr schwer, aber keineswegs unmenschlich.

Ich würde mich jedenfalls selbst heute noch persönlich sofort mit Freuden zu der gleichen Anzahl gleichartiger Versuche zur Verfügung stellen, wenn ich dafür aus der Kriegs-Gefangenschaft entlassen und eine ehrenhafte Bewährungs-Chance bekommen würde.

Im Laufe des NÜRNBERGER Prozesses ist der allgemeine Führer-Befehl bekannt geworden, demzufolge niemand mehr und frühzeitiger von einem wichtigen Befehl wissen darf, als der Betreffende zu seiner richtigen Ausführung wissen muss. Nach diesem Prinzip verfuhr auch HIMMLER weitgehendst, selbst mir gegenüber. Wiesehr er darüber hinaus selbst mir, trotz meiner 10 jährigen aufopfernden und engsten Mitarbeit und trotz seiner freundlichen Anrede "WOELFFCHEN" in gewissen Fällen allerwichtigste Dinge verheimlichte, auf deren absolute Geheimhaltung im nachstehenden Falle der FÜHRER den REICHSFÜHRER-SS

sicher nicht wie üblich feierlich mit Handschlag vereidigt haben kann, beweist das mich persönlich schmerzlichst und gefährlichst betreffende Beispiel meiner vorerwähnten Erkrankung vom 18.2.43. Obwohl HIMMLER durch seinen mich in seinem Auftrage behandelnden Leibarzt für Naturheilkunde Felix KERSTEN genau wusste, dass ich infolge Überarbeitung und mangelnden Schlafes (der Führer war ein ebenso bekannter Nachtarbeiter wie der ehemalige Diplomlandwirt HIMMLER bei gewöhnlichem Tagesablauf ein Frühaufsteher war, und beide wollten mich als ihren Verbindungs-Offizier für die Waffen-SS während ihrer Arbeitszeiten jederzeit verfügbar, vortrags- und telefonbereit haben) an schwersten Stoffwechsel- und Kreislauf-Störungen sowie an akuter Nierenbecken-Vereiterung litt, verbot er KERSTEN ausdrücklich, mir ein Wort davon zu sagen und verheimlichte es mir auch selbst. Nur durch einen Zufall erfuhr ich meinen tödlich gefährlichen Zustand durch den General der Waffen-SS Gottlob BERGER, demgegenüber HIMMLER sich verplappert hatte beim Abschlagen einer Einladung BERGERS an mich. Ich fuhr daraufhin selbständig zu Professor Dr. GEBHARDT nach HORNENLYCHEN zur Untersuchung, der als Ursache einen grösseren Nierenstein feststellte. Zeugen dafür sind BERGER, GEBHARDT und KERSTEN.

Aus diesen ausführlichen Aussagen hoffe ich, meine persönliche Unschuld im wesentlichen nachgewiesen zu haben.

Falls trotz all dem Vorhergesagten noch irgendein Schein gegen mich sprechen sollte, so bitte ich Sie, mir bei all meinen Handlungen wenigstens den guten Glauben zuzubilligen und dass ich mir wirklich nie bewusst war, auch nur am Rande für die etwaige Begehung irgendeiner Unmenschlichkeit ausgenutzt zu werden. Schliesslich stehen ja doch jedem etwaigen Schein die Tatsachen meines 45 jährigen, tadellosen und ehrenhaften Lebens sowie meiner ritterlichen 2 jährigen Kriegs- und Verwaltungs-Führung auf dem Kriegsschauplatz ITALIEN von 1943-1945 gegenüber.

Wenn ich nicht ein so absolut reines Gewissen gehabt hätte, so würde ich bestimmt bei meinen Schweizer Kapitulations-Verhandlungen im März 1945 mit als einziges ausser ehrenhafter Behandlung nicht die Schonung meines Untergebenen KAPPLER, sondern doch vor allem meine eigene Ausbedungen haben. Auch würde ich mir in diesem Falle v o r der am 8.3.1945 freiwillig von mir an die Amerikaner vorgenommenen Entlassung des in meiner Gefangenschaft befindlichen Obersten Partisanen-Führers und späteren italienischen Ministerpräsidenten P A R R I, für dessen Freigabe übrigens bis heute noch keine Gegenfreilassung entsprechend wertvoller deutscher Generale erfolgt ist, gewiss von ihm persönlich seine Hilfe für später haben zusichern lassen. Desgleichen auch von den prominentesten in- und ausländischen K.Z.-Häftlingen, die sich während der für sie besonders gefährlichen Zeit vom 26.4. - 4.5.45 kurz vor dem Zusammenbruch Deutschlands in meinem Gewahrsam und unter meinem sicheren Schutz im Hotel PRAXER WILDSEE bei TOBLACH in SÜDTIROL befanden. Darunter waren auch ein Verwandter des Englischen Premierministers CHURCHILL, ein Neffe des RUSSISCHEN Aussenministers MOLOTOW, Leon BLUM, Major Best. SCHUSCHNIGG, Pfarrer Niemöller, die Sippenhäftlinge STAUFFENBERG, GOERDELER und viele andere mehr.

Sie alle wurden, ohne dass ich mich ihrer damals wohl erhältlichen Fürsprache versichert hätte, auf Grund meines Funkspruches an Feldmarschall ALEXANDER vom 2.5.45 den amerikanischen Truppen 2 Tage später sämtlich wohlbehalten übergeben.

Beantwortung von Fragen:

- 1.) Wie die Befehls- und Unterstellungs-Verhältnisse innerhalb der Luftwaffe zwischen Generalfeldmarschall MILCH und Generaloberstabsarzt Professor Dr. HIPPKÉ während der ganzen Versuchszeit geregelt waren, weiss ich nicht, da ich den Organisationsplan der Luftwaffe (geheim) meines Wissens nicht gesehen oder jedenfalls nicht im Gedächtnis behalten habe.
- 2.) Der geistige Urheber des Gedankens, die Versuche mit K.Z.-Häftlingen vorzunehmen, war der Stabsarzt d. Res. d. Luftw. Dr. RASCHER. Verantwortlich für die Ermöglichung der Durchführung der Versuche in K.Z. war der Reichsführer-SS HIMMLER. Verantwortlicher Ausführer und Technischer Leiter der Unterdruck-Versuche war Dr. RASCHER.
- 3.) Ohne genaue Kenntnis von dem Luftwaffen-Organisationsplan und ohne Rücksicht darauf, ob sich FM. MILCH jeweils gerade in Gnade oder in Ungnade beim Reichsmarschall GOERING befand, sahen HIMMLER und ich auf Grund jahrelanger Gewohnheit in MILCH den Staatssekretär des Reichs-Luftfahrt-Ministeriums und den Stellvertreter GOERINGS innerhalb der Luftwaffe. Diese Auffassung hat sicher nicht allezeit den Tatsachen entsprochen, vor allem Ende 1942/43 nicht mehr, da MILCH ja schliesslich bei Reichsminister Speer tätig war. Der ausdrückliche Antrag SIEVERS vom 12.1.43 an mich, das Beurlaubungsgesuch RASCHERS nicht an MILCH, sondern an HIPPKÉ zu schicken, deutet darauf hin, dass MILCH damals nicht mehr entscheidungs- bzw. weisungsberechtigt war in Personalfragen. HIMMLER und ich zerbrachen uns damals im Drange des Krieges über derartige innerorganisatorische Fragen den Kopf nicht, sondern benutzten MILCH einfach als Kanal und, wenn auch vielleicht nicht als Befehlshaber, so doch als freundlichen Fürsprecher, der die Dinge sicher von selbst an die richtige Stelle weiterleiten würde.
- 4.) Meiner Erinnerung nach hat MILCH damals, bei den Unterdruck-Versuchen gewusst, dass diese im K.Z. an Menschen durchgeführt wurden, allerdings auf freiwilliger Basis. Wir sprachen meiner Erinnerung nach im Führer-Hauptquartier, wo wir uns im Sommer 1942 zufällig trafen, einmal kurz davon. Weder MILCH noch ich hatten damals das Gefühl irgendeiner krummen Sache.
- 5.) Von den Verhandlungen zwischen MILCH und HIMMLER im Mai/Juni 1942 auf Grund deren der frühere Entschluss, die Versuche nicht fortzusetzen, rückgängig gemacht wurde, ist mir nichts erinnerlich.
- 6.) Eine Formulierung, ich sei in den K.Z.-Sachen DACHAU 1942/43 "Verbindungsmann" zwischen HIMMLER und MILCH gewesen, ist falsch. Die Bezeichnung würde eine vollständige Eingeweihtheit von mir sowie eine fortlaufende sachbearbeitende Verbindungstätigkeit beinhalten, was den Tatsachen nicht entspricht. Vielmehr habe ich ja vorstehend bei der Dokumenten-Behandlung nachgewiesen, dass das einzige Telegramm von mir an MILCH vom 12.5.42 offenbar von Dr. BRANDT ohne mein Wissen mit meiner Unterschrift versehen an MILCH abgeschickt

und MILCHS Antwortschreiben an mich vom 20.5.42 mir nicht einmal vorgelegt worden ist.

7.) Wer der Erste in der Luftwaffe war, der die Erlaubnis für die Hoehen- und Kuehl-Versuche gegeben hat, weiss ich nicht.

8.) Welches der Grund dafür war, dass der Reichsführer-SS laut Dokument No. 1607 an MILCH berichtet haben wollte, weiss ich aus direkter Kenntnis nicht, da HIMMLER nicht mit mir darüber gesprochen hat. Ich kann nur annehmen, dass er der schwer ringenden Luftwaffe einen Dienst leisten und von GOEBRING Dank und Anerkennung dafür ernten wollte.

9.) Ob ich in der fraglichen Zeit einer Besprechung zwischen HIMMLER und MILCH beigewohnt habe, vermag ich ohne Einblick in die Diensttagebücher von HIMMLER und mir, in welchen diese Besprechung oder richtiger ausgedrückt Zusammenkunft beim gemeinsamen Essen oder Kaffeetrinken vermerkt sein muss, beim besten Willen nicht zu beantworten.

10.) Meiner Erinnerung nach habe ich im Sommer 1942 anlässlich eines zufälligen Zusammentreffens im Führer-Hauptquartier einmal kurz mit MILCH über die Unterdruck-Versuche gesprochen. Irgendwelche über meine vorstehenden Aussagen (siehe auch meine Beantwortung der Frage 4) hinausgehenden Dinge wurden dabei, die K.Z.-Versuche betreffend, nicht behandelt.

11.) Von wem die Initiative zur Vorführung der Filme bei MILCH ausging, weiss ich nicht.

12.) Da die Opposition der Luftwaffe in die Zeit meiner Erkrankung im Februar 1943 gefallen ist, weiss ich nicht, wer von der Luftwaffe sich damals gegen die Versuche gestellt hat.

13.) Wie sich HIPPKE zu den Experimenten gestellt hat, weiss ich auf Grund eigener Erfahrung nicht, da ich meines Wissens HIPPKE niemals selbst gesprochen habe. MILCHS Einstellung habe ich bereits unter den Fragen 4 und 10 behandelt.

14.) Wer sich in der Luftwaffe gegen die Versetzung RASCHERS zur SS gestellt hat, weiss ich nicht.

15.) Dass Milch den Dr. RASCHER persönlich gekannt hat, weiss und glaube ich nicht.

Ich habe obige Aussage vollkommen freiwillig und ohne jeden Zwang gemacht.

gez. Karl Wolff

LONDON
21 Nov. 46

5

Staatsangehörigkeit : bis 1933 Hessen und Bayern
 ab 1933 Deutsches Reich

Letzter Wohnort : St. Wolfgang am See/Oberösterreich

Entlassungsanschrift : Gut Oldendorf/Kreis Celle/Aller
 bei Familie von Reden

Dauer der Kriegsgefangenschaft : vom 13.5.1945 bis jetzt *28.7.48*

Dauer der Internierung: *13.2.44* *in* *Vernehmung*

Vermögen : kein Haus- und Grundbesitz
 bewegliche Habe Mai 1945 geplündert und gestohlen.

Bankkonto und Depot: 1939 von meiner
 geerbt, bei Deutschen Bank, Filiale Darmstadt, z.Zt. blockiert, Wert etwa RM
 SS-Pflichtsparkonto bei Kreissparkasse Dachau " " "

Netto-Einkommen jährlich etwa:

1933 RM	7 000.-	NSDAP (RFSS) und Annoncen-Expedition
1934 "	14 000.-	" " und Kaufpreis-Teilzahlung f. tragung der Firma Ann.-Ex
1935 "	20 000.-	" " - " -
1936 "	30 000.-	" " Reichstagsdiäten
1937 "	30 000.-	" " " "
1938 "	30 000.-	" " " "
1939 "	30 000.-	" " " "
1940 "	30 000.-	Besoldg.dch.Reich, Repräs. Zulage, Reichstag,
1941 "	30 000.-	" " " " " "
1942 "	36 000.-	" " " " " "
1943 "	42 000.-	" " " " " "
1944 "	42 000.-	" " " " " "
1945 "	14 000.-	" " " " " "

Schulbesuch : 1906 - 1908 Volksschule Butzbach/Ober
 1908 - 1909 Vorschule d. Ludwig-Georgsiums Darmstadt
 1909 - 1917 human. Ludwig-Georgs-Gymn Darmstadt Kriegssabitur
 Frühjahr bis Herbst 1919 Kriegsschule Offiziers-P
 1920 - 1923 Universität Frankfurt/Main stud.rer.pol u. jur.

Vorstrafen : keine

Auszeichnungen

A) Militärische Orden und Ehrenauszeichnungen:
 EK I. und II. Kl. 1914/18, Spangen 1939 zum EK I. u.
 Deutsches Kreuz in Gold, Ehrenkreuz für Frontkämpfer m.
 Schwertern 1914/18, Oesterreich-Medaille, Sudeten-Med.
 Protektorat Spange hierzu, Memel-Medaille, Großoffizier
 Kreuz des Mauritius Ordens (Italien), Großkreuz des Ord
 der Krone von Italien, Großoffizier-Kreuz des Ungar. Ve
 dienstordens, Großkreuz des bulgarischen Verdienstorden

25-31712-21

Lebenslauf Gen.
Wolff m. Vernehmung
v. 18.3.48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Sprachenricht. Kersdorf
Vf. v. General Karl Wolff
Kol I

ES- 31712 - 22

[18.3.48]

Lebenslauf

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1387/54

des Karl Wolff, Int.-Nr. 613 463

Karl Wolff

Vornamen : Karl, Friedrich, Otto

Familienname : W o l f f

geboren am : 13.5.1900

Geburtsort : Darmstadt/Hessen

Vater : Carl Wolff, Landgerichtsrat Dr. jur.

Mutter : Elisabeth geb. Urich

Wohnort der Eltern : beide tot

eigener Familienstand : verheiratet, 1. Ehe geschieden

Ehefrau : Ingeborg, verw. Gräfin von Bernstorff
geb. Christensen
geboren am 2.2.1904

eigene berufliche Tätigkeit und Entwicklung:

1917 - 1920 Berufsoffizier

1920 - 1922 Banklehrling und Bankbeamter

1922 - 1923 kaufmännischer Angestellter

1923 - 1924 Bankbeamter

1924 - 1925 Filialleiter einer Annoncen-Expedition

1925 - 1933 Alleininhaber einer Annoncen-Expedition

ab 1933 hauptamtliche Tätigkeit in der Allgemeinen-SS

Beruf der Ehefrau : a) vor der Ehe : ohne Beruf

b) während der Ehe : im Kriege Telefonistin im Mil.Laz. St.Wolfgang am See

c) jetzt : unbekannt

Kinder : aus 1. Ehe : 4, Alter 17, 13, 12, 10 Jahre

aus jetziger Ehe: 3, davon 2 Stiefkinder 21 und 19 Jahre ein eigenes Kind 10 Jhr

Glaubensbekenntnis : gottgläubig

früheres - " - : evangelisch

Kirchenaustritt : etwa 1936

Glaubensbekenntnis der Ehefrau : gottgläubig

Glaubensbekenntnis der Kinder aus 1.Ehe : gottgläubig

" " 2. " : sämtl. evangelisch

Lebenslauf des Karl Wolff, Int.Nr. 613 463 Blatt 2

Großkreuz des Heiligen Saba-Ordens. Jugoslav.), Großkreuz des Spanischen Militär-Verdienst-Kreuzes, Großkreuz des Ordens der Finnischen Weissen Rose mit Schwertern, Großkreuz des Römischen Adlerordens mit Schwertern,

- B) Sonstige Orden:
Olympia-Orden I. Kl., Orden für Volkspflege I. Kl.
- C) Sonstige Ehrenzeichen bzw. Ehrungen durch die NSDAP:
SS-Totenkopfring
SS-Ehrendegen
Reichstagsabgeordneter
Goldenes Partei Ehrenabzeichen

Wehrdienst im Heer:

April 1917 - Nov. 1918	Fähnjunker, Fähnrich u. Leutnant im 1. Großh. Hess. Leibgarde-Inf.-Rgt. Nr. 115, Darmstadt
Nov. 1918 - Mai 1920	Leutnant im Hess. Freikorps u. Reichsweherschützen-Rgt. 36, Darmstadt
Mai und Juni 1940 Frankreich-Feldzug	Verbindungsoffizier der Waffen-SS im Führerhauptquartier als Gen.Lt. d. W-SS,
Juli 1940 - März 1941 Berlin	daneben Chef des Persönlichen Stabes RFSS
April 1941 Balkanfeldzug	
Mai 1941 F.H.Qu.Berlin	
Juni 1941 - Juni 1942 Rußlandfeldzug	ab 30.1.1942 als General d. W-SS F.H.Qu. Wolfsschanze/Ostpr.
Juni 1942 - Okt. 1942 Rußlandfeldzug	F.H.Qu. Winniza/Ukraine
Nov. 1942 - 18.2.1943 Rußlandfeldzug	F.H.Qu. Wolfsschanze/Ostpr.
18. 2.1943 - 15. 5.1943	Krank im SS-Lazarett Hehenlychen
15. 5.1943 - 25. 6.1943	Kuraufenthalt in Karlsbad
25. 6.1943 - 26. 7.1943	" " " Bad Gastein
28. 7.1943 - 31. 8.1943	Führerreserve in Feldkommando-Stelle RFSS
1. 9.1943 - 8. 9.1943	" " - Adjutantur RFSS München
9. 9.1943 - 17. 5.1944	Höchster SS- und Polizeiführer Italien in Bozen, Garda, Verona u. Gardone
20. 5.1944 - 8. 7.1944	Kuraufenthalt in Karlsbad u. St. Wolfgang/S
10. 7.1944 - 13. 5.1945	Höchster SS- u. Pol.Führer Italien in Gardone und Bozen
2. 7.1944 - 13. 5.1945	zusätzlich Bevollm. General d. dt.Wehrm. in Italien, Mil-Gouverneur), Gardone, Bozen

Verwundungen : keine ernstlichen
schwere Krankheiten : März 1943 Nierenstein-Operation
Arbeitsdienst : nein

ZS- 34712-24

Politische Vorgeschichte:

Mitglied Nr. 695 131 der NSDAP seit Oktober 1931, bei Ortsgruppe München-Bogenhausen eingetreten, später bei Ortsgruppe "Braunes Haus" geführt

Frühere Parteizugehörigkeit: keine

Früherer Berufsverband: Verband Deutscher Annoncen-Expeditoren

Mitglied folgender SS-Gliederungen:

Allgemeine-SS ab Oktober 1931, SS-Nr. 14 235 bis Kriegsende

ehren- amtlich	{	SS-Anwärter, SS-Mann, SS-Scharf. u. SS-Truppf./1. SS-Gruppe München
		7.10.31 - 17. 2.32
		18. 2.32 - Sept. 32 SS-Sturmff., des 2. Sturmes/II. Stand. 1. SS-Gruppe München
		Sept. 32 - 30. 1.33 SS-Sturmff. u. Adjutant II/1. SS-Gruppe München
		30. 1.33 - 7. 3.33 SS-Hauptsturmf. u. " II/1. SS-Gruppe München
haupt- amtlich	{	7. 3.33 - 15. 5.33 " u. " Reichsstandartenführer Gen. Ritter v. Epp München
		15. 5.33 - 8.11.33 " u. Adjut. RFSS-München
		9. 9.33 - 29. 1.34 SS-Sturmbannführer u. Adjut. RFSS
		30. 1.34 - 19. 4.34 SS-Obersturmbannführer " "
		20. 4.34 - 29. 6.34 SS-Standartenführer " "
		30. 6.34 - 8.11.35 SS-Oberführer u. Chefadjut. " "
		9. 9.35 - 29. 1.37 SS-Brigadef.-ab Juni 1936 Chef RFSS
		30. 1.37 - 2. 5.40 SS-Gruppenführer " "

Zahlendes Mitglied:

seit etwa	1935	bei	NSV
"	"	"	Deutscher Jägerschaft
"	"	"	NS-Frauenschaft
"	"	"	"Lebensborn" e.V.
"	"	"	Deutsches Rotes Kreuz
"	"	"	Reichsluftschutzbund
"	"	"	Verein der Offiziere des ehem. Reichsheeres
"	"	"	Leibgarde-Inf.-Rgt.

Neuengamme, den 18. März 1948

Karl Wolff

Bergedorf, den 18. März 1948

Wichtig:
General Dr. Kompisch
ernennender
Ratgeber + Eichner
Protokollführerin

4
Archiv

Es erscheint

der Beschuldigte Karl Wolff,

überreicht einen Lebenslauf vom 18.3.1948, der ihm vorgelesen wird. Er erklärt hierauf:

Was mir vorgelesen ist richtig, ich mache es zum Gegenstand meiner heutigen Aussage.

Über den Beginn meiner Internierungszeit bin ich mir nicht ganz klar. Ich bin am 13.5.45 in Bozen in amerikanische Kriegsgefangenschaft geraten. Bereits nach einigen Tagen wurde ich dem Engländer übergeben. In der Gefangenschaft habe ich folgende Etappen durchlaufen:

- 18.5.-21.8.45 in Rom im 209. POW-Camp,
- " 21.8.45-13.5.46 in Nürnberg, Justizpalast (als Zeuge),
- " 13.5.46-20.5.46 in der Irrenanstalt St. Ge'reu in Bamberg,
- " 20.5.46-10.6.46 im Militärlazarett II in Fürth, *oberschule*
- " 10.6.46-27.6.46 im Generallager in Neu-Ulm
- " 27.6.-7.8.46 im Lazarett Augsburg, *Armas - Kaserne*
- " 7.8. -17.8. 1946 im Generallager Neu-Ulm,
- " 17.8.-19.8.46 in Oberursel (amerik. Vernehmungszentrum und Durchgangsstation)
- " 19.8.- 18.9.46 in London, Districts-POW-Cage,
- " 18.9.- 12.11.46 im 11. POW-Camp Bridgeend, *England*
- " 12.11.-8.12.46 in London, District-POW-Cage
- " 9.12.-18.12.46 in Nürnberg, Justizpalast, *als Zeuge*
- " 18.12.-24.12.46 in Lager 74 in Ludwigsburg,
- " 24.12.46-14.2.47 im Generallager Garmisch,
- " 15.2.47-28.1.48 in Nürnberg, Justizpalast, *als Zeuge*
- " 29.1.-10.2.1948 in Minden,
- " 10.2.-13.2.1948 in Fischbeck,
- " 13.2.1948 in Neuengamme.

Der NSDAP und der A/SS bin ich im Oktober 1937 beigetreten, um auf diese Weise einen Beitrag zur Behebung der Arbeitslosigkeit zu geben und gleichzeitig den Fall zu bilden helfen, den m.F. die NSDAP gegenüber dem Vordringen des Kommunismus darstellte.

Als Adjutant des Reichsstatthalters Ritter v. Epp hatte ich die üblichen Adjutanten- und Vorzimmerdienste zu leisten. Ich habe Besuche angemeldet, Telefongespräche geführt und den Reichsstatthalter auf seinen Reisen begleitet. Diese Stellung habe ich durch die Vermittlung von Himmler erhalten, den ich im Februar 1932 gelegentlich eines Lehrganges auf der Reichsführerschule der SA in München kennenlernte. Neben mir waren noch 2 Mann als Adjutanten des Reichsstatthalters tätig. Am 15.5.1933 kam ich auf Himmlers Anordnung in seinen Dienst als Adjutant. Ich blieb ungefähr 1/4 bis 1/2 Jahr sein einziger SS-Adjutant. Daneben hatte er noch einen Adjutant in seiner Eigenschaft als Polizeipräsident von München. Als sich Himmler später noch 2 SS-Adjutanten zulegte, wurde ich etwa ab 1934 Chefadjutant. Als Himmler im Sommer 1936 Chef der deutschen Polizei wurde, änderte sich auch meine Stellung grundlegend. Ich wurde nunmehr Chef des persönlichen Stabes des Reichsführers Himmler. Als solcher war ich den übrigen Hauptamtschefs der SS wie beispielsweise dem Chef des Reichssicherheitshauptamtes, des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes,

gleichgeordnet. Meine Dienststelle befand sich in dem gleichen Gebäude, in dem auch Himmler seine Dienstgeschäfte verrichtete in der Prinz-Albrecht-Str. Nr. 8. Mir unterstanden insgesamt an die 150 Personen. Meine Hauptaufgabe war, dem Reichsführer alle die kleineren und unwichtigeren Angelegenheiten abzunehmen, zu denen er als Chef der deutschen Polizei nicht die erforderliche Zeit hatte. Dabei entfielen alle die Aufgaben, die irgendwie mit der Sicherheitspolizei und Ordnungspolizei zusammenhingen. Ich war in diesen Angelegenheiten nicht eingeschaltet, weil die übrigen Hauptamtschefs ein unmittelbares Vortragsrecht besaßen und Himmler überdies über einen Stab von Polizeiverbindungsoffizieren verfügte. In meiner Eigenschaft als Chef des persönlichen Stabes unterstanden mir folgende Ressorts: *m. E. nach per 1.9.39.*

- die SS-Adjutantur,
- die Stabsführung des persönlichen Stabes, (verantwortliche Stelle für den ordnungsgemäßen Ablauf des inneren Dienstes des persönlichen Stabes),
- die Telefonzentrale, Fahrbereitschaft, Registratur, Personalabteilung, Kassenverwaltung, Abteilung Orden und Gäste,
- die wirtschaftliche Hilfe,
 - " Entschuldung der SS-Angehörigen,
 - " Feiargesaltung,
 - " Ausgrabungen (wissenschaftliche und kulturhistorische)
 - " Tibet-Expeditionen,
- das Rohstoffamt.

Chef des persönlichen Stabes des RFS blieb ich auch, nachdem ich seit Kriegsausbruch Himmlers Verbindungsoffizier im Führerhauptquartier wurde. Nur hatte ich seitdem nicht mehr die erforderliche Zeit, um mich wie früher meinen Amtsgeschäften als Chef des persönlichen Stabes zu widmen. Meine Tätigkeit beschränkte sich darauf, daß ich im Monat einige Tage in meine Dienststelle fuhr und dort das Notwendigste erledigte. Im übrigen behielt ich die Verbindung zum persönlichen Stab auch dadurch aufrecht, daß mir zum Teil die Post durch Kurier in das Führerhauptquartier übersandt wurde, und zwar zur Unterschrift. Seit dem 18.2.1943 habe ich keine Tätigkeit mehr für den persönlichen Stab ausgeübt. Es mag sein, daß ich noch nominell Chef des persönlichen Stabes geblieben bin.

Im Führerhauptquartier war ich Himmlers-Verbindungsoffizier nur insoweit, als Belange der SS-Verfügungstruppe, später der Waffen-SS in Frage standen. Für Angelegenheiten der Polizei gab es keinen besonderen Verbindungsoffizier, vielmehr haben die Polizeichefs Heydrich und Daluge ihre Angelegenheiten ~~später~~ Hitler persönlich vorgetragen. Zunächst war ich im Führerhauptquartier als Angehöriger der Allgemeinen SS tätig. Erst ab 3.5.1940 mit meiner Ernennung zum Generalleutnant der Waffen-SS, war ich Angehöriger der Waffen-SS geworden. Das zeigte sich äußerlich darin, daß ich nunmehr die Uniform eines Generalleutnants der Waffen-SS mit breiten Schulterstücken trug. Himmler selbst hielt sich räumlich getrennt vom Führerhauptquartier auf. Seine Dienststelle, die Feldkommandostelle, war mitunter bis zu 100 km vom Führerhauptquartier entfernt. In die Feldkommandostelle, die Dienststelle Himmlers, bin ich nur auf dessen Anforderung gekommen, wobei ich jedesmal vorher die Genehmigung Hitlers einholen mußte. Meine Aufgabe als Verbindungsoffizier der Waffen-SS bestand darin, Hitler jederzeit über alle Belange der Waffen-SS zu unterrichten. So mußte ich ihm Auskunft erteilen über den Einsatz der einzelnen Einheiten der Waffen-SS, über ihre Verluste, ihre Erfolge, ihre Bewaffnung usw. Jederzeit mußte ich imstande sein, über die einsatzfähigen Einheiten der SS, insbesondere in Krisenfällen, Auskunft zu erteilen.

Im Februar 1943 erkrankte ich und kam in das SS-Lazarett nach

Hohenlychen. Nach der Wiederherstellung meiner Gesundheit kehrte ich jedoch nicht wieder auf meinen alten Posten zurück, da ich un-
 terdessen bei Himmler in Ungnade gefallen war. Ich war Himmler
 zu mächtig geworden und außerdem verübelte er mir, daß ich mich
 um diese Zeit von meiner ersten Ehefrau scheiden ließ und eine
 Frau heiratete, die ihm nicht zusagte. So wurde ich zur Führerres-
 erve in die Feldkommandostelle Himmlers versetzt. Dort hatte ich
 nochmals eine Auseinandersetzung mit Himmler, die zur Folge hatte,
 daß ich ernstlich erwog, aus der SS auszuschneiden. Diese Absicht
 tat ich auch Himmler kund, der mir aber das Ausschneiden verweiger-
 te und mir anbot, der Nachfolger des damals erkrankten Polizeigene-
 rals Daluge in seiner Eigenschaft als Reichsprotector für Böhmen
 und Mähren zu werden. Ich habe dieses Angebot abgelehnt, da es
 mich mehr danach drängte, Dienst als Frontsoldat zu tun. So er-
 griff ich die mir angebotene Gelegenheit, als SS- und Polizeiführer
 nach Italien zu gehen und dort für Ruhe und Ordnung zu sorgen, de-
 ren Wiederherstellung nach der Absetzung und Gefangennahme Mussolin-
 nis dringend erforderlich war. Ich wurde Höchster SS- und Polizei-
 führer in Italien, dessen Aufgabe, wie bereits erwähnt, in der
 Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung und weiter in der Sicher-
 stellung der Nachschubwege nach Deutschland, dem Schutze der be-
 deutenden Kriegsproduktion in Oberitalien, in der Sorge für die
 Sicherheit Mussolinis und der deutschen Botschafter in Italien und
 am Vatikan bestand. Daneben war ich auf Grund eines Führererlasses
 zum Sonderberater Mussolinis ernannt worden. Als solcher sollte ich
 Mussolini bei dem Aufbau einer italienischen SS behilflich sein.

Als höchstem SS- und Polizeiführer in Italien waren mir der Be-
 fehlshaber der Waffen-SS, der Ordnungspolizei und der Sicher-
 heitspolizei untergeordnet. Ich konnte ihnen Anweisungen erteilen,
 wenn sie auch einen Teil ihrer Befehle unmittelbar von den einzel-
 nen Führungshauptämtern erhielten. Bei den letzteren Befehlen han-
 delte es sich um fachliche und personelle Anordnungen, während ich
 nur rein örtliche Anweisungen erteilen durfte. Territorial waren
 mir daneben 2 Höhere SS- und Polizeiführer und 3 SS- und Polizei-
 führer unterstellt.

~~Wichtigsten Aufgaben~~ Im Sommer 1944 wurde ich zusätzlich zu mei-
 nen bisherigen Aufgaben Militärgouverneur von Italien. Als solcher
 war ich der höchste Militärbefehlshaber für das rückwärtige Gebiet.
 Es unterstand mir sogar der Chef der deutschen Militärverwaltung.

Laut diktiert, genehmigt und unterschrieben:

Karl Wolff

Planjurist

V.v. 18.3.48.

*Bef. zur Beobachtung der Wernersammlung
 für d. 22.3. befallen.*

Wolff

25-347/2 28

Meine Kenntnis über die
im Nbg. District festgestellte
Behandlung der Juden

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Meine Kenntnis über die im Nürnberger Urteil
festgestellte Behandlung der Juden.

Institut für Geschichte
München
ARCHIV

1387/54

Meiner Erinnerung nach bin ich mit der Einstellung der NSDAP, im besonderen der SS, praktisch in Berührung gekommen, als ich im Jahre 1933 Himmlers Adjutant wurde und dadurch zum ersten Mal seine persönliche Auffassung und seine Gedanken über die Einstellung der SS zu dieser Frage - so wie er sie sich dachte und wünschte - kennen lernte. Ich kann sagen, dass sich diese Einstellung grundsätzlich bis zum Ausbruch des Krieges meines Wissens nicht geändert hat. Himmler hat die Juden sicherlich nicht geliebt und stand ihnen ablehnend gegenüber. In dieser Richtung hat er auch die Organisation der SS auszurichten versucht. Ich kann mich jedoch keiner grundlegenden Stellungnahme und keines Einzelfalles erinnern, aus der ich hätte entnehmen müssen, daß er ~~als Aufgabe~~ und als Ziel der organisatorischen Arbeit der SS die Verfolgung und Ausrottung des Judentums betrachtete. Ob sich Himmlers Einstellung zu dem Judentum nach Ausbruch des Krieges geändert hat, kann ich nicht sagen, da ich seit dem Ausbruch des Krieges - vor allem seit des Ausbruchs des Russlandfeldzuges - räumlich von ihm getrennt war und meine Tätigkeit als Chef des Persönlichen Stabes, die ich seit dem Beginn des Jahres 1943 völlig aufgab, bis zu diesem Zeitpunkt kriegsbedingt auf das Allernotwendigste eingeschränkt hatte.

Vor meiner Tätigkeit als Adjutant Himmlers - in den Jahren 1931 bis 1933 - habe ich meiner Erinnerung nach praktisch keine Berührung mit der Judenfrage gehabt. Zwar kannte ich das Parteiprogramm; mir sind jedoch keine besonderen Ereignisse erinnerlich, die die Stellung der SS zum Judenproblem berührt hätten.

In der Zeit von 1933 bis 1939 liegen bestimmte Ereignisse, die Rückschlüsse auf die Behandlung der Judenfrage in Deutschland zulassen:

1. Der Boykott der Juden im Jahre 1933

Ich erlebte dieses Ereignis als Adjutant des damaligen bayrischen Ministerpräsidenten General Ritter von Epp. Ich war damals ehrenamtlich Adjutant des II. Stumbanns der 1. SS-Standarte. Meine Einheit ist nach meiner deutlichen Erinnerung an einem Boykott der jüdischen Geschäfte in München nicht beteiligt gewesen. Die Ereignisse der damaligen Zeit sind mir auch späterhin nicht als von der SS inspiriert bekanntgeworden, wie denn überhaupt in dieser Zeit und auch in den folgenden Jahren der Einfluss der SS und des Reichsführers-SS auf allen Gebieten denkbar gering war. Die Ereignisse des 30. Juni 1934 hat Himmler ohne Zweifel ausgenutzt, um die SS von der SA zu lösen und zur selbständigen Gliederung der NSDAP unter seiner Führung zu machen. Ich weiß aber auch, dass diese Ereignisse weder von Himmler persönlich noch aus Kreisen der SS heraus inspiriert worden sind. Himmler selbst hat damals das Angebot Hitlers abgelehnt, Nachfolger Röhm zu werden. Der Einsatz der Polizei erfolgte unabhängig ohne Hinzuziehung der Allgemeinen-SS. Lediglich Einheiten der Leibstandarte haben Exekutionen nach Standgefichtsurteilen durchgeführt, die im Zusammenhang mit dem bestehenden Staatsnotstand einberufen worden sind.

2. Verkündung der Nürnberger Gesetze.

Die sogenannten Nürnberger Gesetze, die einschränkende Maßnahmen gegen die Juden darstellten, sind ohne Einfluss des Reichsführers-SS oder maßgeblicher Angehöriger der SS entstanden. Ich hätte unbedingt davon wissen müssen, wenn Himmler in seiner Eigenschaft als Reichsführer-SS an den Vorarbeiten beteiligt worden wäre. Ich kann mich auch nicht daran erinnern, dass er vor dem Erlass des Gesetzes jemals mit mir über derartige bevorstehende reichsgesetzliche Maßnahmen gesprochen hätte; vielmehr meine ich zu erinnern, dass die Verkündung der Gesetze auf dem Parteitag 1935 mich völlig überrascht hat. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass Himmler von den vorstehenden Gesetzgebung durch Heydrich informiert gewesen sei, sofern überhaupt Heydrich selbst informiert war. Es ist hingegen zum richtigen Verständnis zu bedenken, daß der Einfluss Himmlers auch damals noch verhältnismäßig gering war und er überdies noch nicht das Amt eines Chefs der Deutschen Polizei inne hatte. In der Allgemeinen-SS sind weder in dieser Zeit noch zu dieser Gelegenheit propagandistische Gedanken zur geistlichen Vorbereitung der bevorstehenden Maßnahmen getroffen worden. Die Grundtendenz der sogenannten Schulung war damals völlig ausgerichtet auf die Gedanken von Darré.

3. Die Ereignisse des 8. und 9. November 1938.

Mir ist bekannt, dass von 1936 an die im Jahre 1933 begonnene freiwillige Auswanderung der Juden aus Deutschland offiziell gefördert wurde. Dieses Problem war insbesondere ein wirtschaftliches; die SS als Organisation ist damit weder theoretisch noch praktisch befasst worden. Ich weiß, dass der damalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht auf Bitten des amerikanischen Präsidenten Roosevelt Hitlers Entscheidung darüber herbeiführte, daß - zur endgültigen Lösung des jüdischen Auswanderungsproblems und zur Ausschaltung aller diesbezüglicher Reibungspunkte - allen Juden die Auswanderung unter Zusage der Möglichkeit voller Vermögensentschädigung gestattet sei. Der amerikanische Präsident hat diese Entscheidung und das damit verbundene Anerbieten einer Regelung nicht beantwortet. Unabhängig davon ist mir aber bekannt geworden, daß in dieser Zeit - 1937 und 1938 - die Auswanderung der Juden offiziell unter völliger wirtschaftlicher Sicherstellung gefördert wurde; es waren sogar im Wirtschaftsministerium umfangreiche Vorbereitungen zur praktischen Durchführung der Entscheidung Hitlers auf dem amerikanischen Vorschlag hin getroffen worden, die unter Leitung des Ministerialdirektors Wohltat unter Beteiligung der Ressorts der beteiligten Reichsministerien stattfanden.

Die Ausschreitungen gegen Juden und gegen jüdisches Eigentum am 8. und 9. November 1938 sind nicht von Himmler oder der SS inspiriert oder etwa als ein planmäßiger Einsatz durchgeführt worden. Es mag durchaus sein, daß einzelne Einheitsführer auf eigene Verantwortung ihrer Einheiten zugezogen haben, nachdem sie von anderer Seite - örtlichen Parteileitungen - dazu angeregt worden sind. Es mögen auch einzelne SS-Angehörige selbständig an den Aktionen beteiligt gewesen sein. Dass Himmler als der Führer der Organisation keinen Befehl zu einer planmäßigen Beteiligung oder auch nur Freiheit zum selbständigen Handeln gegeben hat, ergibt sich aus Folgendem:

Kurz vor der Vereidigung der SS-Verfügungstruppe - etwa gegen 23.20 Uhr erfuhr ich von Synagogenbränden und Ausschreitungen. Ich bin daraufhin sofort zur Privatwohnung Hitlers, in der sich auch Himmler befand, gefahren und habe die Ereignisse gemeldet. Beide waren noch nicht informiert und völlig überrascht. Soweit es mir erinnerlich ist, ging aus diesen ersten Meldungen schon hervor, daß diese Aktionen von Partei- oder Gliederungsangehörigen in Szene gesetzt worden war. In meinem Beisein hat Hitler Himmler den Befehl erteilt, dass die SS sich unter allen Umständen aus diesen Ereignissen herauszuhalten habe. Nach der Vereidigung - etwa gegen 1 Uhr nachts - hat Himmler einem meiner Referenten, dem damaligen Hauptsturmführer Schallermeier, einen Befehl zur fernschriftlichen Übermittlung an alle Oberabschnitte diktiert des Inhalts, dass die Einheiten der SS sich aus den Ereignissen herauszuhalten haben und lediglich die Verhinderung von Plünderungen und von Bränden einzusetzen seien. Ich weiss, daß Schallermeier im IMT-Verfahren eine diesbezügliche eidesstattliche Versicherung abgegeben hat.

Ich kann mich nicht erinnern, daß mir als Folge dieser Ereignisse etwas darüber bekanntgeworden ist, daß sich einzelne SS-Angehörige oder Einheiten selbständig an diesen Aktionen beteiligt haben, so daß das Problem einer Entscheidung über ein etwa notwendig werdendes disziplinares Einschreiten nicht an mich herangetragen worden ist.

Ich weiss, daß als Folgen der vorbezeichneten Ereignisse Juden in das Konzentrationslager eingesperrt worden sind und daß ihnen eine Geldbuse auferlegt worden ist. Die Inhaftisierung zahlreicher Juden war, wie ich später erfahren habe, eine selbständige Maßnahme Heydrichs in seiner Eigenschaft als Chef der Geheimen Staatspolizei. Ob er auf Weisung Hitlers gehandelt hat, weiss ich nicht. Himmler war im Anschluss an die Vereidigung in München für etwa 4 Wochen auf Urlaub gefahren und daher ortsabwesend. Jeder Hauptamtschef vertrat ihn in seinem Ressort und Heydrich war daher auf dem Sektor der Sicherheitspolizei völlig selbständig.

Die Verhängung der Geldbuse ist eine selbständige Maßnahme Görings gewesen, die als Staatsmaßnahme eine Repressalie für die - so wurde auch mir gegenüber stets argumentiert - von jüdischer Seite angestiftete Ermordung des Gesandtschaftsrats vom Rath darstellen sollte. Ich weiss nicht, ob Himmler nachträglich die von Heydrich veranlasste Masseninhaftierung der Juden, die nach einigen Wochen wieder rückgängig gemacht wurde, gebilligt hat. Ich habe hiervon ebensowenig Kenntnis wie von anderen Dingen auf dem polizeilichen Sektor, da Heydrich sich mit Himmler unmittelbar und ohne meine Gegenwart zu besprechen pflegte und ich daher grundsätzlich auf diesem Gebiet nicht beteiligt wurde.

Mir sind in meiner Tätigkeit als Chef-Adjutant und als Chef des Persönlichen Stabes sicherlich Fälle bekanntgeworden, in denen die Stellung der Juden etwa dadurch berührt wurde, dass sich die Betroffenen selbst oder durch Dritte mit Gesuchen an Himmler wandten. Das war vor allem dann der Fall, wenn Angehörige meines Freundes- oder Bekanntenkreises sich um Rat und Hilfe und um Vorstellung beim Reichsführer an mich wandten. Da ich persönlich stets nach einer loyalen Lösung dieses Problems, das menschlich und auch sachlich so außerordentlich schwierig war, gesucht habe, habe ich mich bei Himmler um die Erreichung einer tragbaren Lösung bemüht, sofern ich

nicht selbst durch eigene Vermittlung helfen konnte. An Hand von zahlreichen Beispielen könnte ich dies beweisen.

Wenn ich derartige Fälle mit Himmler besprach, habe ich bei ihm niemals einen auf die Vernichtung des Judentums abzielenden Haß empfunden. Wenn ich auch nicht sagen kann, das seine Entscheidungen von Empfindungen für die Juden getragen worden sind, so entsprachen sie jedoch zumeist praktischen klugen Erwägungen zur Vermeidung der Bildung von unnötigem Reibungstoff, den dieses Problem an sich schon bot. In dieser Weise glaubte er auch die SS ausgerichtet zu haben.

4. Die Behandlung der Juden während des Krieges.

a) Meine Tätigkeit als Verbindungs-Offizier der Waffen-SS im Führer-Hauptquartier vom Kriegsbeginn bis zum 13.2.1945.

Sofort bei Ausbruch des Krieges wurde ich als Verbindungs-Offizier der SS-Verfügungstruppe - später der Waffen-SS - dem Führer-Hauptquartier zugeteilt. Meine Aufgabe bestand darin, Hitler über die Frontverwendungsfähigkeit der bestehenden oder jeweils in Aufstellung begriffenen Verbände der Waffen-SS zu informieren, eine Tätigkeit, die mit Fortschreiten der Vergrößerung der Waffen-SS im Laufe des Krieges an Umfang stetig zunahm. Während ich in den ersten Kriegsjahren insbesondere zwischen den Einsätzen des Polenfeldzuges, Frankreichfeldzuges und des Ostfeldzuges in Berlin weilte - das Führer-Hauptquartier befand sich zu dieser Zeit dann auch dort - und die auf das Notwendigste eingeschränkten Geschäfte als Chef des Persönlichen Stabes wahrnahm, habe ich nach Ausbruch des Rußlandfeldzuges mich nur noch tageweise und in großen Abständen in Berlin aufgehalten.

Meine Tätigkeit im Führer-Hauptquartier umfasste keine politischen oder polizeilichen Aufgaben. Was die polizeilichen Aufgaben anbetrifft so sind diese Hitler von Heydrich oder Daluge vorgetragen worden, ohne dass ich von den Inhalt des Besprochenen Kenntnis erhielt und auch nicht anwesend war, wenn sie vortrugen. Himmler, der in den ersten Kriegsjahren meiner Erinnerung nach zwei-bis dreimal wöchentlich zum Vortrag erschien, hat sich sicherlich den Vortrag mancher polizeilicher Probleme selbst vorbehalten; politische Probleme, die seine Aufgabengebiete betrafen, hat er mit Bestimmtheit nur allein vorgebracht. Es mag sein, dass Himmler hin und wieder während dieser Zeit über Dinge mit mir gesprochen hat, die außerhalb meines eigentlichen Aufgabebereichs lagen; dafür gab es keine Norm. Grundsätzlich jedenfalls unterrichtete er mich nicht über die Dinge, die Gegenstand seiner Unterredung mit Hitler gewesen waren, es sei denn, daß sie mein eigenes Arbeitsgebiet betrafen.

Die räumliche Trennung und die Spezialisierung meines Aufgabebereichs haben es bedingt, dass sich die bis zum Kriegsausbruch bestehende enge Verbindung mit Himmler lockerte. Mein unterschiedenheiten sachlicher und persönlichster Natur führte ab Ende 1942 zu Spannungen und ab Frühjahr 1943 zum Bruch des Vertrauensverhältnisses.

Die oben geschilderten Verhältnisse werden es glaubhaft erscheinen lassen, dass ich von den reinen Verbrechen, die gegen die Juden während des Krieges verübt worden sind, keine Kenntnis



gehabt habe.

Von der Behandlung der Judenfrage und über die bezügliche Ereignisse ist mir das Folgende in Erinnerung, daß meine Auffassung dazu gebildet hat:

Im Jahre 1940 oder 1941 habe ich gesprächsweise irgendwo gehört, dass beabsichtigt sei, nach Abschluss des Krieges eine Ansiedlung aller im deutschen Machtbereich befindlichen Juden auf der Insel Madagaskar durch Vereinbarung mit der französischen Regierung zu erreichen. Hätte ich diese Gedanken im Gespräch mit Hitler oder Himmler gehört, so wäre mir das sicherlich in Erinnerung. Inwieweit an der Verwirklichung dieses Problems gearbeitet worden ist, weiss ich nicht. Nach der Kapitulation habe ich erfahren, daß das Auswärtige Amt praktische Vorbereitungen in dieser Richtung unternommen hatte.

Von dem Abtransport von Juden aus dem Reichsgebiet und von ihrer Verbringung in geschlossene Siedlungsräume und nach Theresienstadt, habe ich nicht dienstlich erfahren. Weder im Führer-Hauptquartier noch in Gesprächen mit Himmler ist davon die Rede gewesen; ich erfuhr davon, als einige Bekannte mich in dieser Frage um Hilfe angingen. Wäre die Waffen-SS in irgendeiner Form an diesen Abtransporten beteiligt gewesen, so hätte ich sicherlich direkt oder indirekt gelegentlich davon erfahren. Für mich bedeutete, als ich davon erfuhr, diese Maßnahme eine reichsnotwendige, kriegsbedingte Sicherung ohne jedes rassepolitische Ressentiment. Die diesbezüglichen grundsätzlichen Weisungen und Befehle sind mir niemals bekanntgeworden.

Ich wusste weder damals noch weiss ich heute, wer den Befehl zur biologischen Ausrottung der Juden gegeben hat. Himmler hat mir gegenüber niemals auch nur eine Andeutung darüber verlauten lassen und ich bin heute der Auffassung, dass er in eigener Verantwortung den Befehl dazu gegeben hat. Die Aussage des ehemaligen Kommandanten des Konzentrationslagers Auschwitz, Hoess, vor dem IMT in Nürnberg ergibt, dass Himmler Eichmann und einen namentlich bekannten kleinen Kreis aus den Reihen der Sicherheitspolizei und der SS ausgewählt und auf diese Aufgabe besonders verpflichtet hat.

Ich habe von der Existenz der Vernichtungslager zum ersten Mal durch den Schweizer Mittelsmann meiner Kapitulationsverhandlungen mit den Westmächten am 19.3.1945 dadurch erfahren, dass er mich auf den Bericht in einer Schweizer Zeitung hinwies, der russische Meldungen über grausige Funde in einem Lager im General-Gouvernement enthielt. Bei meinem nächsten Besuch bei Himmler - am 24.3.1945 - habe ich ihm diesen Bericht, der psychologisch die Kapitulationsverhandlungen ausserordentlich belastete, vorgehalten und um Aufklärung gebeten. Himmler erklärte mir damals, diese Funde damit, dass Seuchen in dem Lager eine ungewöhnlich hohe Zahl von Todesopfern gefordert habe. Angesichts der Einzelheiten des Berichts war ich schon damals dieser Erklärung gegenüber ausserordentlich skeptisch.

Himmler hat im Oktober 1943 in einer Rede in Posen die biologische Vernichtung der Juden angedeutet. Diese Rede hat er gehalten vor wonem Teil des Gruppenführer-Korps. Ich selbst habe die Rede nicht gehört, da ich kurz zuvor meinen Dienst in Italien angetreten hatte.

Während meines Wissens allen im Reichsgebiet befindlichen Angehörigen des Gruppenführer-Korps die Rede gedruckt und als Geheime Reichssache - wie ich nach der Kapitulation erfahren habe - zugeleitet worden sein soll, habe ich, weil ich im besetzten Gebiet eingesetzt war, kein Exemplar erhalten. Die Rede ist mir auch nicht gesprächsweise bekanntgeworden.

Die Verordnung zum Tragen des Judensterns habe ich gelegentlich irgendwann einmal zur Kenntnis bekommen. Die näheren Bestimmungen darüber waren mir nicht bekannt. Ungeachtet der Frage nach der ästhetischen und menschlichen Seite, die diese Verordnung aufwirft, habe ich sie - ohne über die Vorgeschichte orientiert zu sein - als eine reine Sicherheitsmaßnahme gehalten.

Ghettos als rein jüdisch besiedelte Stadtteile in der Stadt des Ostens, waren mir aus der Geschichte bekannt. Ich selbst habe im Jahre 1940 mit Himmler das Ghetto in Litzmannstadt besucht und habe an diesen Besuch die Erinnerung, dass die Juden dort vollständig frei unter eigener Verwaltung lebten und daß eigene Polizei die Ausfallstraßen bewachten. Ueberraschende Besuche irgendwelcher jüdischer Wohnungen und von Hinterhöfen der Häuserblocks vermittelten mir damals ein Bild von östlichen aber geordneten Zuständen. Mir ist niemals bekanntgeworden, dass Juden in Ghettos hineingezwungen worden sind; soweit mir erinnerlich, mussten nur die Juden, die sich in der Stadt Litzmannstadt aufhielten, auch dort wohnen. Andere Städte in Polen hatten meiner Erinnerung nach auch Ghettos, ich habe jedoch ausser Litzmannstadt kein anderes Ghetto besucht.

Ob sich die Verhältnisse in den Ghettos geändert haben, kann ich nicht angeben. Mein damaliger Besuch hat jedenfalls meine Auffassung darüber gebildet. Soweit ich mich erinnere, ist die Vernichtung des Warschauer Ghettos als ein rein kriegerisches Ereignis bekanntgeworden. Einzelheiten darüber habe ich sicherlich niemals gehört; überdies lag ich damals krank im Lazarett.

Theresienstadt als jüdische Siedlung ist mir im Zusammenhang mit der Bitte um Hilfe bekanntgeworden, die Bekannte anlässlich der Umsiedlungsaktion an mich gerichtet hatten. Es war mir als rein jüdisch besiedelte völlig selbständige Stadt geschildert worden.

b) Meine Tätigkeit als Höchster SS- und Polizeiführer und Bevollmächtigter General der Deutschen Wehrmacht in Italien

Als ich meine Tätigkeit in Italien aufnahm, war mir bekannt, dass es dort keine Judenfrage gab, weil die italienische Staatsführung den zahlenmäßig geringen Juden liberal gegenüberstand. Abgesehen davon, dass Italien als selbständiger Verbundeter galt und schon aus diesem Grunde jeder unnötige Eingriff von mir vermieden wurde, sind mir weder Vorgänge grundsätzlicher Art noch Einzelheiten erinnerlich, die mich in meinem Verantwortungsbereich zu besonderen oder gar gegenteiligen Massnahmen veranlaßt hätten. Ich erinnere mich einiger Fälle, in denen Behandlung von Juden - dank der relativ sehr grossen Unabhängigkeit meiner Dienststellung - sich politisch ausserordentlich günstig ausgewirkt hat.

Jugendhof, den 22. März 1949.

Karl Wolff.

Es- 317/2 - 3

Meine Kenntnisse über die
im Abg. Urteil getroffenen
Feststellungen v. Verbrechen
der SS in KZ's.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Meine Kenntnis über die im Nürnberger Urteil
getroffenen Feststellungen von Verbrechen der SS
in Konzentrationslagern.

Institut Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1387/54

Die Konzentrationslager sind keine Erfindung der SS oder Himmlers. Um meine Kenntnisse von den Dingen darzustellen, mit der die SS als Organisation durch die Feststellungen des Nürnberger Urteils belastet ist, bedarf es der nachfolgenden kurzen Darstellung der historischen Entwicklung:

Die Machtübernahme im Jahre 1933 durch die NSDAP hatte die Ausschaltung und Sicherstellung der radikalen gegnerischen Elemente zur Folge, bei der die Gliederungen der NSDAP teilweise als Hilfsorgane der Polizei eingesetzt wurden. Während in Preußen im Zuge dieser Aktionen unter der Leitung von Göring als Preußischer Ministerpräsident und Chef der Preußischen Geheimen Staatspolizei meiner Erinnerung nach in Oranienburg ein provisorisches Lager entstand, das von der SA bewacht wurde, ist in Bayern nach dem 7. März 1933 das Lager Dachau entstanden. Es wurde von der SA bewacht, unterstand aber Himmler in seiner Eigenschaft als Leiter der Politischen Polizei in Bayern. Hier liegt meiner sicheren Erinnerung nach der erste Berührungspunkt Himmlers mit den Konzentrationslagern. Dass Himmler die SS als Organisation mit der Bewachung der Konzentrationslager verband, geht allein auf seine Initiative in dieser Zeit zurück und bedeutete für ihn damals zunächst nichts weiter als die Lösung einer polizeilichen Bewachungsfrage. Da die Bewachung des Lagers in Dachau zu unliebsamen Zwischenfällen geführt hatte, entschloß sich Himmler, die im März aufgestellten "Politischen Bereitschaften" zur Bewachung des Lagers heranzuziehen. Diese bis dahin arbeitslos gewesenen Angehörigen der Allgemeinen-SS erhielten dadurch einen regelmäßigen Sold, Verpflegung und Unterkunft. Hier liegt der Ursprung der Totenkopf-Verbände, die sich aus diesen ersten Bewachungsmannschaften entwickelt haben und die dann später vom Reichsinnenministerium durch den Polizeietat besoldet worden sind. Unter der Führung des damaligen Oberführers Eicke ist die Entwicklung dieser Wachverbände sehr selbständig und ohne Beziehung zur Allgemeinen-SS und zur Verfügungstruppe gewesen. Eicke hatte bei Himmler unmittelbares Vortragsrecht, und ich bin dadurch mit den seinen Verband betreffenden Fragen nie in unmittelbare Berührung gekommen.

Himmlers ideologische Vorstellung von der Schwierigkeit der Bewachung einerseits und der grundsätzlichen Charakterfestigkeit der SS-Angehörigen andererseits begünstigte seine Meinung von der Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung.

Dadurch, dass Heydrich als Chef des Geheimen Staatspolizei-Amtes unmittelbar Himmler vortrug, bin ich über die Grundsätze der Einweisung in Konzentrationslager und ihrer Dauer nicht unterrichtet worden. Mir ist erinnerlich, daß die im Jahre 1933 inhaftierten politischen Funktionäre zum überwiegenden Teil bald wieder entlassen worden sind. Nach meinen ganz allgemeinen Kenntnissen bedurfte es in den folgenden Jahren eines aktiven politischen Widerstandes, um in ein Konzentrationslager eingewiesen zu werden. Insoweit ist mir der Begriff der Schutzhaft geläufig. Von welchem Zeitpunkt an kriminelle Elemente nach Verbüßung ihrer Strafe im Konzentrationslager sicherheitsverwahrt wurden und nach welchen Gesichtspunkten die Einweisung erfolgte, kann ich nicht sagen.

Meine Kenntnis von den Konzentrationslagern selbst und der Behand-

lung der Häftlinge stützt sich auf Besuche in fast allen deutschen Lagern, die ich in Begleitung Himmlers vor Kriegsausbruch vorgenommen habe. Verschiedentlich habe ich auch ausländische Gäste gemeinsam mit Himmler oder in seinen Auftrage durch das Lager geführt. Bei diesen Gelegenheiten habe ich nicht nur die gesamten Lageranrichtungen besichtigt, sondern auch ohne jede weitere Vorbereitung mit irgendwelchen mir interessant schaffenden Häftlingen gesprochen. Darunter waren Berufsverbrecher, politische Häftlinge und Bibelforscher, die verschiedenfarbige Abzeichen trugen. Mir ist kein Fall in Erinnerung, dass sich ein Häftling über seine Behandlung beklagt hätte, obwohl ich - Himmler hat das ebenso gehandhabt - unter Zusicherung jeglichen Schutzes immer wieder darum gebeten habe, mir wirklich die Wahrheit zu sagen. Ausländische Gäste hatten Gelegenheit die Begleitung und Aufsicht dasselbe zu tun, Wohnbaracken zu besuchen und die Arbeitsstätten zu besichtigen. Himmler hat ebenso wie etwaige ausländische Gäste bei den Besichtigungen die Häftlinge besucht, sich die Verpflegsätze zeigen lassen und das Essen probiert, Stichproben in den Kantinen über die Qualität und Preiswürdigkeit der verkauften Waren gemacht. Ich habe nicht den Eindruck gewonnen, dass der Ernährungszustand irgendwo schlecht gewesen ist.

Diese eingehende Kenntnis bezieht sich auf die Zeit vor dem Kriegsausbruch. Soweit ich mich erinnere bin ich nach Ausbruch des Krieges nur noch wenige Male zur Besichtigung in einem Konzentrationslager gewesen und zwar 1940 in Ravensbrück und 1942 in Dachau. Das war mit Bestimmtheit mein letzter Besuch in einem Konzentrationslager. Auch bei diesen Besuchen habe ich keinen anderen als bei den früheren.

Eindruck

Ueber die Verhängung von Prügelstrafen in Konzentrationslagern ist mir bekannt, daß diese im Laufe des Krieges als äußerste Disziplinarmaßnahme verhängt werden konnte. Sie bedurfte in jedem einzelnen Falle der Genehmigung Himmlers, war zahlenmäßig begrenzt und durfte nur unter ärztlicher Aufsicht durchgeführt werden. Durch welchen Umstand ich hiervon Kenntnis erlangt habe, weiss ich heute nicht mehr. Den Wachmannschaften und Kommandanturangehörigen war ein eigenmächtiges Schlagen der Häftlinge bei Strafe verboten. Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang, dass Himmler ~~er~~ Uebergriffe in dieser Hinsicht schärfstens bestraft hat.

Wenn je zu irgendeiner Zeit im Kriege in den Konzentrationslagern ein Programm der Vernichtung von Menschen durch Arbeit durchgeführt worden ist, so habe ich davon auch nicht andeutungsweise eine Kenntnis gehabt. Die Frage meiner Kenntnis über die Vernichtung von Juden in Konzentrationslagern habe ich in dem Absatz über die Behandlung der Juden erörtert.

Von den Versuchen an Menschen in Konzentrationslagern sind lediglich die Höhenversuche des Dr. Rascher in Dachau bekannt. Anlässlich einer zufälligen gemeinsamen Anwesenheit in München im Frühjahr 1942 hat mich Himmler veranlaßt mit ihm nach Dachau zu fahren, um an einem dieser für die Entwicklung der Luftfahrt wichtigen Versuche teilzunehmen und dann Hitler berichten zu können. Ich weiss daher genau, daß die Häftlinge sich freiwillig für diese Versuche zur Verfügung gestellt haben. Diese Häftlinge sind dann später auf Grund meines Vortrages bei Hitler aus dem Konzentrationslager entlassen worden. Andere Versuche

diesbezüglicher Art durch Dr. Rascher oder andere Aerzte sind mir nie bekannt geworden. Im übrigen habe ich im Prozess gegen den Generalfeldmarschall M i l c h am 18.2.1947 eine umfangreiche Aussage gemacht, die sich mit meiner hier abgegebenen Darstellung deckt.

Sicherlich sind während meiner Tätigkeit als Chefadjutant und Chef des Persönlichen Stabes durch Bekannte oder Freunde Fälle zur Kenntnis gekommen, die sich auf Inhaftierung in Konzentrationslagern bezogen. Ich habe dann versucht, im Rahmen der mir zu Gebote stehenden Möglichkeiten zu helfen.

Im Falle Niemöller ist mir bekannt, dass dieser auf persönliche Weisung Hitlers in einem Konzentrationslager in einer Art Ehrenhaft gehalten worden ist. Das habe ich gelegentlich - meiner Erinnerung nach vor dem Kriege - von Bekannten gehört. Einzelheiten darüber sind mir nicht bekannt geworden. Als Begründung für seine Inhaftierung ist mir damals gesprächsweise eine außergewöhnlich scharfe staatsabträgliche Kritik, die sich auf rein politischen Gebiet bewegt hatte, mitgeteilt worden. Ob und wann ich zur Kenntnis genommen habe, daß Thälmann im Konzentrationslager einsaß, kann ich heute nicht mehr sagen. Ich kann mich auch nicht erinnern, dass ich bei einem der Besuche in den Lagern auf ihn aufmerksam geworden wäre. Auch davon, dass er bei einem Luftangriff in Buchenwald ums Leben gekommen sein soll, habe ich erst nach der Kapitulation erfahren. Das ist verständlich dadurch, dass ich in der fraglichen Zeit in Italien eingesetzt war.

Jugenddorf, den 22. März 1948.

Karl Wolff.

28-347/2-2A

Die Kapitulation der
deutsch-italienischen Streit-
kräfte in Italien am
29. 4. / 2. 5. 45.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Die Kapitulation der deutsch-italienischen Streitkräfte
in Italien am 29.4./2.5.1945.

Die alliierte Landung im Brückenkopf von Anzio-Nettuno südlich Rom hatte im Frühjahr 1944 die deutsche militärische Lage schwer gefährdet. In dieser Situation erhielt ich Anfang Mai 1944 nach vorausgegangener positiver Zusammenarbeit mit dem italienischen Klerus Kenntnis davon, dass seine Heiligkeit, der Papst, sich sehr freuen würde, sich einmal eine Stunde unter vier Augen mit mir unterhalten zu können, falls ich dadurch keine zu grossen dienstlichen Schwierigkeiten durch die Oberste deutsche Führung zu befürchten haben sollte. Ich nahm damals diese Einladung des Papstes eigenmächtig an, um überhaupt in ein Gespräch zu kommen. Ich hatte bereits vorher mich erfolgreich gegen wiederholte Pläne der deutschen Führung über einen Abtransport des Papstes vor der Räumung Roms gewehrt, die damals schon zum Teil in der Presse besprochen wurden. Ich hatte mich dabei dem Plane einer Verschleppung des Papstes, sei es, wie ursprünglich beabsichtigt, nach Deutschland, oder ins neutrale Ausland, nach Liechtenstein, entschieden widersetzt.

Das Gespräch mit dem Papst verlief in sehr verbindlicher Form; er interessierte sich u.a. insbesondere für die ihm bis dahin nur theoretisch bekannte Zusammensetzung und Bedeutung der SS, die ich ihm dann aus meiner Schau vortrug. Ich hatte Gelegenheit, einige von ihm ausgesprochene Wünsche erfüllen zu können, wie z.B. die Ueberstellung eines prominenten Angehörigen der italienischen Untergrundbewegung in den Gewahrsam des Vatikans, der mit Sicherheit sein Todesurteil zur erwarten gehabt hätte. Das früher gegebene Versprechen über den Schutz des Lebens geistlicher Personen und des kirchlichen Eigentums wurde bei dieser Gelegenheit noch einmal bekräftigt.

Dem beim Heiligen Stuhl akkreditierten Deutschen Botschafter von Weizsäcker habe ich erst nachträglich von der Unterredung Kenntnis gegeben. Seine wegen der Selbständigkeit meines Schritts geäußerten ernstesten Befürchtungen über etwaige Folgen in Berlin, habe ich beruhigt und in der Folgezeit meinen Schritt gegenüber Ribbentrop und Himmler verantwortet.

Meine Unterredung mit dem Papst hat nicht nur auf die hohen italienischen kirchlichen Würdenträger meines Dienstbereichs beruhigende Folgen gehabt: Ich führe es im wesentlichen auf diesen Schritt zurück, daß mir später von alliierter Seite der persönliche Kredit der Verhandlungspartnerschaft zur Kapitulationsverhandlungen überhaupt eingeräumt wurde.

Ende des Jahres 1944 wurden durch italienische und schweizer Mittelsmänner die ersten Sondierungen über eine etwaige Verhandlungsbereitschaft vorgenommen. Als ich diese Fäden aufnahm, habe ich Berlin nicht davon in Kenntnis gesetzt, sondern nur den Feldmarschall Kesselring, mit dem ich ein über das Dienstliche hinausgehendes Vertrauensverhältnis besaß. Auch den Botschafter Rahn habe ich ins Vertrauen gezogen, mit dem ich vom ersten Tage meines Dienstantritts in Italien in einem ausgezeichneten Verhältnisses stand und der mir bei den Kapitulationsverhandlungen vom ersten Tage an mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

Nach dem Scheitern der Ardennenoffensive schien mir die Notwendig-

keit der Abkürzung des militärisch verlorenen Krieges unab-
bar, um sinnlose Verluste und Zerstörungen auf beiden Seiten
zu vermeiden. Am 6. Februar 1945 unterrichtete ich Hitler
unter Hinweis auf die militärische Lage in meinem Bereich
von den in der Zwischenzeit wesentlich konkreter gewordenen
Friedensfühlem der Alliierten aus der Schweiz, zu denen sich
auch Vermittlungsangebote der katholischen Kirche gesellt
hatten. Hitler hat meine Meldung zur Kenntnis genommen, und
mir weitere Direktiven zu geben.

Von diesem Zeitpunkt an habe ich selbständig gehandelt. Ende
Februar kam als erstes ein Kontakt mit dem Oberbefehlshaber
alliierten Streitkräfte, dem Feldmarschall Alexander, zustande
bevor dessen Antwort mir auf den kriegsbedingten Umwegen
bracht werden konnte, erhielt ich Ende Februar aus der Schweiz
Einladung des Sonderbeauftragten des Präsidenten Roosevelt,
Dulles, zu einer Besprechung in Zürich. Nach vorheriger Beratung
mit Botschafter Rahn habe ich die Einladung angenommen. Auf
Fahrt nach Zürich machte mir der Schweizer Verbindungsmann,
Husmann, klar, dass das Gespräch nur unter folgenden Voraus-
geführt werden könne: Neben anderem müsse ich mir darüber
sein, dass vor der Kapitulation an eine Spaltung zwischen den
westlichen Alliierten und den Russen nicht zu denken sei und
dass diese Erwartung daher niemals Grundlage für meine Unter-
handlung sein dürfe; weder Hitler noch Himmler seien als Ver-
handlungspartner akzeptabel und meine Mission sei daher nutz-
los, wenn ich mich etwa als ihr Beauftragter legitimieren wür-
oder überhaupt nur darauf berufen würde, dass beide von meiner
Fahrt Kenntnis hätten. Diese Eröffnung stellte mich unerwartet
vor eine Situation, die außerordentlich schwer für mich zu er-
scheiden gewesen ist, da sie in mir einen Gewissenskonflikt
und eine Pflichtenkollision hervorrief, die mir bis zu diesem
Augenblick undenkbar schien. Ich habe diesen Kampf zwischen
dem Gebundensein an meinen Eid und einer mir obliegenden hohen
Verantwortung für eine unübersehbare Zahl von Menschen noch
der Fahrt mit mir abgemacht und die Verhandlungen mit Dulles
unter den von den Amerikanern gestellten Voraussetzungen be-
gonnen. Insgesamt bin ich viermal zu Verhandlungen in der
Schweiz gewesen.

Nach der Aufnahme der Verhandlungen mit dem amerikanischen S-
derbevollmächtigten unmittelbar, wurde ich am 24. März 1945
in Berlin von Himmler und Kaltenbrunner zur Verantwortung über
meine eigenmächtigen Verhandlungen gezogen, da ihnen diese
von dritter Seite gemeldet worden waren. Ich wurde beauftragt,
die Verhandlungen unter allen Umständen dilatorisch zu be-
handeln und nicht noch einmal selbst in die Schweiz zu fahren.
Himmler untersagte mir strengstens, weder Hitler noch Ribben-
trop andeutungsweise zu unterrichten. Angesichts der Einstellung
jedem eigenmächtigen Handeln gegenüber war meine Stellung
damals weder einfach, noch war ich persönlich ungefährdet.

Ungeachtet meiner Reise nach Berlin habe ich die Dinge weiter
getrieben und meine schon früher begonnenen Bemühungen fort-
gesetzt, die verantwortlichen Heerführer für den Gedanken einer
Kapitulation zu gewinnen und auch die anderen führenden
deutschen Stellen mit diesem Gedanken vertraut zu machen. Mitte
April wurde ich nochmals nach Berlin befohlen und habe mich
dort am 17.4. vor Himmler, am 18.4. vor Hitler verantwortet.

Institut

Obwohl ich erwartet hatte, daß die Fortführungen meiner Verhandlungen für mich persönliche Folgen haben würden, erfolgte zu meiner Verwunderung nichts. Hitler erklärte lediglich, daß die Bedingungen für eine Kapitulation nicht gut genug seien und daß der Zeitpunkt noch verfrüht sei. Er glaubte damals immer noch an einen unmittelbar bevorstehenden Ausbruch des Konflikts der feindlichen Partner in kriegerischer Form.

Ich verließ Berlin und habe seitdem keine Verbindung mehr mit dem Führer-Hauptquartier gehabt. Im Einvernehmen mit sämtlichen Befehlshabern der Deutschen Heeresgruppe in Italien und mit einer Vollmacht des Marschalls Graziani in seiner Eigenschaft als italienischer Kriegsminister, habe ich am 23. und 26.4.1945 in der Schweiz die abschließenden Verhandlungen über die Kapitulation geführt, die dann zu der am 29.4.1945 in Caserta unterzeichneten Kapitulation geführt haben, die die Einstellung der Feindseligkeiten auf dem italienischen Kriegsschauplatz am 2.5.1945 12.00 Uhr Greenwicher Zeit zur Folge hatte. Laut Aussage des Feldm. Alexander wurde die Kapitulation des Krieges in Europa im Münchener Gedächtnis, den 22. März 1948. dessen 2 Monate abgehört.

Karl Wolff.

25-34712-63

NS, D. 6. 7. 48

Meine Kenntnisse über die der
SS im Abg. Urteil zum CharC
gelegten Verbrechen im Bezug auf
Germanisierung.

Institut für Zeitgeschichte - ARCHIV

Meine Kenntnis über die der SS im Nürnberger Urteil
zur Last gelegten Verbrechen in Bezug auf Germanisierung.

Mit dem Problem der Absiedlung und Besiedlung eines Gebietes bin ich zum ersten Mal bei der Lösung der Südtiroler-Frage im Jahre 1939 bekannt geworden. Himmler verhielt meiner Erinnerung nach im Sommer 1939 - noch vor Ausbruch des Krieges - den Auftrag, gemäss dem mit Italien abgeschlossenen Staatsvertrage das Problem der Wiederansiedlung der für Deutschland optierenden Südtiroler zu lösen. Dieser an Himmler gerichtete Auftrag bedeutete keineswegs einen Auftrag an die Organisation der SS. Andererseits ist aber ohne weiteres erklärlich, dass sich Himmler zur Lösung dieser Aufgabe einer Anzahl seiner Mitarbeiter aus den Reihen der SS bediente, zu denen dann Fachleute für die verschiedensten Fragen aus allen Arbeits- und Lebens-Gebieten zugezogen wurden ohne jede Rücksicht auf Organisations-Zugehörigkeit. Wenige Monate später ist dann dieser Arbeitsbereich reichsgesetzlich als die Dienststelle des "Reichskommissars für die Festung deutschen Volkstums (RK)" im Range einer Obersten Reichsbehörde errichtet und abgegrenzt worden. Daraus wird erhellt, dass es sich hier nicht um ein reines Aufgabengebiet der SS als Organisation, weder bei der Gründung noch für die Folgezeit, gehandelt hat. Während in der ersten Zeit die noch unselbständige Dienststelle von Himmler dadurch nahe an sich persönlich herangezogen wurde, dass sie als Amt dem Hauptamt "Persönlicher Stab Reichsführer - SS" geführt wurde, erhielt sie im Laufe des Jahres 1941 völlige Selbständigkeit und war aufgebaut nach den Grundsätzen einer Ministerial-Instanz.

Während ich in den Südtirol betreffenden Fragen teilweise selbst mit Aufträgen von Himmler betraut worden bin, ist mir die spätere Tätigkeit nur in groben Zügen und vom Hörensagen geläufig. Ich kann daher heute nicht mit voller Bestimmtheit den Tätigkeitsbereich und die übernommenen Aufgabengebiete sowie deren Durchführung im einzelnen schildern. Hinsichtlich des organisatorischen Aufbaues ist mir lediglich noch in Erinnerung, dass als örtliche Instanzen die Gauleiter als Beauftragte des RK eingesetzt waren, die ihrerseits Unterbevollmächtigte hatten.

Das Hauptarbeits-Gebiet des RK hat meines Wissens in der Wiederansiedlung der aus dem osteuropäischen Raum aufgrund von Staatsverträgen zurückgesiedelten deutschen Menschen während des Krieges gelegen. Während die Rücksiedlung die Aufgabe der Volksdeutschen Mittelstelle gewesen ist, lag die Wiederansiedlung in den Händen des RK. Mir ist wohl bekannt, dass diese Wiederansiedlung nicht nur im alten Reichsgebiet, sondern vor allem in ehemals zu Polen gehörigen Gebietsteilen erfolgt ist. Allerdings ist meiner Kenntnis nach diese Ansiedlung nur in solchen Gebieten erfolgt, die bis 1918 zu Deutschland gehörten.

Aus meiner bereits beschriebenen Tätigkeit zu dieser Zeit ist ersichtlich, dass ich mich mit diesem Aufgabengebiet nicht befasst habe. Meine Kenntnisse über die Einzelheiten der Ansiedlung, insbesondere über den Ausgleich des Verlustes der in der alten Heimat zurückgelassenen Werte beweglicher und unbeweglicher Art sowie die Behandlung der im Siedlungsgebiet befindlichen polnischen Bewohner sind daher sachlich nicht genährt worden. Soweit ich mich erinnere, habe ich die durch gelegentliche Gespräche gewonnene Vorstellung gehabt, dass die Ansiedler einerseits ihre Besitzungen treuhänderisch übernahmen. Polnische Bewohner, die im Zuge der geregelten Ansiedlung abgesiedelt wurden, erhielten im General-Gouvernement vorläufig äquivalenten Be-

satz. Ein endgültiger Ausgleich sollte nach Abschluss des Krieges erfolgen. Ich meine mich auch zu erinnern, dass die in polnischer Hand befindlichen Besitzungen daraufhin überprüft wurden, 1918 in deutscher Hand sich befunden haben. Das Polen etwa von Haus und Hof einfach fortgejagt worden sind oder ohne auch nur einen Anspruch auf Entschädigung zu erhalten, ist mir nicht bekannt geworden. Weder im Führerhaupt-Quartier noch auch durch andere habe ich gesprächsweise von solchen Absichten oder Massnahmen

Ich weiss, dass während des Krieges gerade in den ehemals polnischen Gebieten vielen Polen deshalb die deutsche Staats-Zugehörigkeit anerkannt worden ist, weil sie ganz oder teilweise deutscher Abstammung waren. Meiner Erinnerung nach konnten sich die Betroffenen Listen eintragen und mussten dann entsprechende Unterlagen über die Abstammung vorlegen. Nach einer Prüfung, deren Einzelheiten mir nicht geläufig sind, wurde dem Antrag stattgegeben oder aber abgelehnt. Niemals habe ich gehört, dass hier ein Zwang ausgeübt worden ist. Auch diese Massnahmen haben mich in der Meinung bestätigt, dass auch in der Frage der Ansiedlung der Deutschen in dem Raum den Polen gegenüber in geschickter Form gehandelt

Gengedorf, 6.4.1948.

Karl Wolff.

Institut für Zeitgeschichte